

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“

Anlagenbreite f. u. Gesamtlänge: Grundr. 2 Flg., Familien-4, 6 Flg., St. Anz. 2 Flg., die einsp. Reihe 1 mm hoch, der 2. 60 Flg., Vereins- im 1. Teil 10 Flg., die Teilzeile 1 mm hoch, für die Ausgabe 2 Buchst. u. Worten Grundr. f. Selbstschöns. 2 1/2 Flg., die einsp. Reihe 1 mm hoch, Teilzeile 15 Flg., Vereins- im 1. Teil 5 Flg., die Teilzeile 1 mm hoch, 1sp. ob. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wir- schaftserwerbung dienen, nach dem Wortart: Ueberchriftswort 20 Flg., jedes Zeilwort 4 Flg. — Gerichtsstand in Oberbavaria-München

Geschäftsstellen: **Bocholt**, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / **Bortn**, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

1939

Die liberale „Gloire Belge“ betont in einem Zeitungsartikel zum gleichen Thema, die unglaublich heuchelnde der bolschewistischen Macht habe er schon daraus hervor, daß Moskau jede Einwanderung der spanischen Bolschewisten im Sommerparadiese strengstens verboten habe. Moskau lasse sie kaltfälschend fallen, und die anderen Länder müßten dafür sorgen, sie unterzubringen.

100

Unsere Heimat

Nummer 62

Der Neue Tag

3. März 1939

Stadt Bocholt

Unser Dienst für den Führer!

Die Deutsche Beamtenchaft, der Reichsluftschutzbund und die Handwerker werden Samstag und Sonntag in einer gemeinsamen Front des Einsatzes die Reichsstraßenreinigung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchführen.

Alle diese Organisationen und insbesondere ihre Amtswalter und Amtsträger sind stolz darauf, diesen Dienst für den Führer als einen Ehrenamt für das Volk durchzuführen. Wir appellieren an alle unsere Kameraden, zum vollen Gelingen der Sammlung nach besten Kräften beizutragen.

Unser Ergebnis muß ein hundertprozentiger Erfolg für das HWV sein. Volksgenossen in Stadt Bocholt und Kreis Vorhen. Ist auch ihr eure Pflicht! Gebt gern und reich! — Den Sammlern! Lohnt ihren Einsatz durch reichliche Spenden!

Heil Hitler!

Viersen
Kreisamtsleiter
des Amtes für Beamte
Dr. C. M. H. H. H. H.
Kreisamtsleiter
des Amtes für Beamte
Dr. C. M. H. H. H. H.

Körner
Kreisamtsleiter
des Amtes für Beamte
Dr. C. M. H. H. H. H.
Kreisamtsleiter
des Amtes für Beamte
Dr. C. M. H. H. H. H.

Richtfest der Kreisschule

Eine Feierstunde in Rhebe

Am Samstag ist um 3 Uhr das Richtfest des Erweiterungsbauwerks der Kreisschulungsbau in Rhebe. Zu dieser Feierstunde sind die Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter sowie die Vertreter der Behörden wie auch die gesamte Bevölkerung des Ortes Rhebe herzlich eingeladen.

Großfahrt des Bannes 261 der Hitler-Jugend

Schon heute ein Wort an Eltern u. Betriebsführer.

Die Hitlerjugend des Bannes 261 führt in diesem Jahre eine Großfahrt zur Nordseeinsel Juist durch.

An dieser Fahrt werden 200 der besten Hitlerjugend teilnehmen.

Die Fahrt beginnt am Sonnabend, den 5. August 1939. Sie wird mit dem Fahrrad durchgeführt. Morgens um 5 Uhr fahren wir ab Bocholt bis Nordhorn in der Grafschaft Bentheim. Am zweiten Tage geht die Fahrt bis Papenburg und am dritten Tage bis Norden. Am 4. Tage sind noch 4 km bis Norddeich zu fahren. Hier werden die Fahrräder in großen Fahrradgruppen untergebracht. Es erfolgt alsdann die Ueberfahrt zur Insel Juist. Auf der Insel Juist werden wir in der großen, 270 Betten fassenden Jugendherberge untergebracht. Hier bleiben wir 6 Tage.

Am Montag, den 14. August beginnt die Rückfahrt, die am 16. August abends in Bocholt beendet wird.

Die Mannschaften von 200 Jungen werden in 8 Mannschaften zu je 25 Jungen aufgeteilt. Jede Mannschaft wird von einem verantwortlichen Führer (Stammführer oder Gefolgschaftsführer) und einem Stellvertreter geführt. Auf der Hin- und Rückfahrt übernehmen die einzelnen Gruppen auf Bannführer oder dergl. und werden hier auch verpflegt. Unterwegs werden Besichtigungen verschiedener Art vorgenommen.

Die Teilnehmer sollen eine Fahrt mit erleben, die reich ist an Freuden und großen Erlebnissen, aber ebenso reich an Entbehrungen auf dem Gebiete der persönlichen Hygiene und dergl. u. die sehr viel Einfühlungsvermögen von jedem Einzelnen fordert.

Auf unseren Fahrten sollen die Hitlerjugenden als die jungen Soldaten des Führers die Schönheiten des deutschen Vaterlandes kennen lernen. Zugleich sollen sie aber auf diesen Fahrten erzogen werden zur Gemeinschaft und Einfühlungsvermögen für die Masse.

Dieses Ziel ist auf der vorjährigen Fahrt des Bannes 261, die durch das Sauerland über Bielefeld nach Köln und Koblenz führte, ganz gewiss erreicht worden.

Wir bitten schon jetzt alle Eltern, ihren Jungen die Genehmigung zur Teilnahme an dieser großen Fahrt zu gestatten. Die Arbeitsgeber bitten wir, den Kameraden den notwendigen Urlaub zu gewähren.

Pflicht der Jungen, die an der Fahrt teilnehmen wollen, ist es natürlich, ihren Eltern und Arbeitsgebern durch erhöhte Pflückerleistung und anständiges Benehmen den Beweis zu erbringen, daß sie diese Vergünstigung verdienen.

Es ist darüber hinaus selbstverständlich, daß die Teilnehmer auch im HJ-Dienst zeigen, daß sie ganze Kerle sind.

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes 261:

Wilhelm van Dopen, Bannführer.

Deutscherische und indonesische Kriegs-

teilnehmer werden auf eine Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters in vorliegender Ausgabe hingewiesen, die die Verleihung des Kriegsteilnehmer-Ehrenkreuzes an diese betrifft.

Gaukulturwoche vom 15. bis 22. April

Ein Gau im Dienste der Kultur

Ueber tausend Veranstaltungen im ganzen Gaugebiet vorgesehen — Eröffnung durch den Gauleiter

Wenn sich die Kulturarbeit des Gau Westfalen-Nord heute bereits einen Namen gemacht hat, dann ist das vor allem der unermüdbaren Initiative des Gauleiters Dr. Meyer zu verdanken, der sich immer besonders für die Förderung der kulturellen Belange seines Gau es eingesetzt hat. Die zahlreichen Kulturveranstaltungen, die der Gau Westfalen-Nord bereits durchgeführt hat, haben im ganzen Reich verdienter Anerkennung gefunden und dem Gau sowohl aus den Reihen der deutschen Kulturschaffenden als auch aus den kulturell-interessierten Kreisen unserer deutschen Volksgenossen manche neuen Freunde gewonnen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an die Richard-Wagner-Festwoche, zu der sich alljährlich in Detmold eine wirkliche Wagner-Gemeinde versammelt.

Erstmalig im ganzen Reich

Neben der Richard-Wagner-Festwoche, die auch in diesem Jahre wieder in der Woche nach Pfingsten stattfindet, wird die Gaukulturwoche der NSDAP im Mittelpunkt aller kulturellen Ereignisse des Jahres 1939 stehen. Vom 15. bis 22. April wird sie den Gau beherrschen und — in dieser Form erstmalig im ganzen Reich durchgeführt — einen Querschnitt durch das gesamte kulturelle Leben des Gau es darstellen. Auf Veranstaltung von Gauleiter Dr. Meyer wird diese repräsentative Veranstaltungsreihe deutscher Kultur im Gau Westfalen-Nord nicht nur die Gauhauptstadt oder eine Anzahl größerer Städte erfassen — wie es bei den früheren Gaukulturwochen üblich war — sondern sich in einer Anzahl von Veranstaltungen über jeden Kreis bis in das letzte Dorf erstrecken. Allein die Partei wird innerhalb der Gaukulturwoche rund sechshundert Veranstaltungen durchführen. Hinzu kommen noch etwa vierhundert Veranstaltungen der Betriebe und Schulen, so daß die Gesamtzahl von tausend Kulturveranstaltungen in einer Woche nicht zu hoch gegriffen ist.

Die Vorbereitungsarbeiten im vollen Gange

Es ist selbstverständlich, daß die Planung und Vorbereitung einer solchen Fülle von Veranstaltungen, die alle über ein wirklich künstlerisches Niveau verfügen müssen, eine geraume Zeit und vor allem eine ungeheure Arbeit in Anspruch nehmen. Es konnte daher nicht früh genug mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen werden, so daß schon heute ein allgemeiner Ueberblick über den Verlauf der Gaukulturwoche 1939 möglich ist. Wenn man einen wirklichen Ueberblick über die kulturelle Lage im Gau Westfalen-Nord geben wollte, könnte man selbstverständlich den Kreisen und Städten nicht vorbeigehen, was sie innerhalb dieser Woche zu zeigen hätten. Entsprechend ihrer landschaftlichen und kulturellen Struktur haben die einzelnen Kreise dem Gau Vorschläge und Anregungen übermittelt, wie sie sich die Durchführung der Kulturwoche in ihrem Kreisgebiet denken. Schon jetzt kann gesagt werden, daß sich diese Vorschläge in ihrer Gesamtheit als außerordentlich fruchtbar erwiesen und erkennen lassen, daß jeder Kreis unseres Gau es durch aus in der Lage ist, ein Kulturprogramm durchzuführen, das nicht nur einen Niederschnitt durch eine erfolgreiche Breitenarbeit gibt, sondern darüber hinaus eine Reihe von Spitzenleistungen aufweist, die gerade für diesen Kreis charakteristisch sind.

Einsatz aller kulturschaffenden Kräfte

Es ist im Rahmen dieses kurzen Ueberblicks nicht möglich, auf das Programm der einzelnen Kreise einzugehen. Wir werden im Laufe der nächsten

Wochen fortlaufend über die Programmgestaltung und die weiteren Vorarbeiten zur Gaukulturwoche berichten. An dieser Stelle können wir nur wiederholen, daß wirklich alle kulturschaffenden Kräfte ihren Einsatz finden werden. Selbstverständlich wird die Partei mit allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden zur Stelle sein. Besonders stark werden Hitler-Jugend und NSDAP — vor allem das NSDAP-Wort „Globe und Schönheit“ — die NS-Krautenschaft, die SA und der Reichsarbeitsdienst vertreten sein. Die Verbände der DAF, die Volkshilfsgruppen, die völkischen Vereine, sämtliche Gelangsvereine, alle Tanzgruppen, alle Musikvereine unseres Gau es, um nur einige der Mitwirkenden zu nennen, haben sich für die Gaukulturwoche zur Verfügung gestellt und werden in besonderen Veranstaltungen vor die Öffentlichkeit treten.

Kulturveranstaltungen aller Art und jeden Charakters sind vorgesehen. Auf musikalischem Gebiet finden wir u. a. Symphoniekonzerte, Kammermusikabende, Veranstaltungen mit deutscher Hausmusik, Chormusik, Völkerverbände, Plakonserte, Singschulen der HJ, und öffentliches Volkstheater.

Daneben werden zahlreiche musikalische Feiern durchgeführt. In fast allen Kreisen wird die Gaukulturwoche mit einer Morgenfeier der Partei eröffnet und in Dahlen ist zum Beispiel die Uraufführung der „Deutschen Kantate“ von Wegand vorgesehen.

Dichter und Bühnen

Selbstverständlich stehen auch alle Theater im Dienste der Kulturwoche. Außer unseren Theatern in Münster, Gelsenkirchen, Bielefeld und Detmold werden auch auswärtige Theater eingesetzt. So bringen das Deutsche Nationaltheater aus Danabrid und die Stadttheater von Dortmund und Krefeld Aufführungen in unserm Gau herauf. Das Westfälische Landestheater Münster, Hamburg und Oldenburg sowie alle Freilichttheater unseres Gau es werden ebenfalls zur Aufgestaltung der Veranstaltungsreihe beitragen. Auch die Gaukulturwoche der NSDAP wird in weitem Ausmaße Filmvorführungen künstlerisch wertvoller Filme vor allem in solchen Orten veranstalten, die im normalen Programm nicht bespielt werden können.

Zahlreiche deutsche und westfälische Dichter haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, die in verschiedenen Dichterverbänden aus eigenen Werken lesen werden. Aus der Fülle der Namen nennen wir hier nur Josella Behrens-Totenohl, Maria Kahle, Erika von Strauß und Tornow, Ludwig Tügel, Robert Hohlbaum, Kurt Eggers, Ludwig Wegmann, Friedrich Gellert und Bergentahl. Daneben werden in fast allen Kreisen noch Kulturveranstaltungen jeder Art, z. B. Schriftstellersitzungen, Heimatkundliche Ausstellungen, Kunstgewerbliche Ausstellungen usw. durchgeführt.

Eröffnungsfeier in der Gauhauptstadt

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer wird am Sonnabend, den 5. April, in einer Feierstunde um 12 Uhr im alten Rathaus der Gauhauptstadt Münster selbst die Eröffnung der Gaukulturwoche 1939 und gleichzeitig damit die Eröffnung der Niederdeutschen Kulturwoche, die mit der Eröffnung des niederdeutschen Dichters Karl Wagenfeld verbunden sind, vornehmen. Nachmittags erfolgt die Gründung der Vereinigung „Niederdeutsches Münsterland“ und die Eröffnung der Baukunst- und Architektur-Ausstellung. Den Abschluß des ersten Tages der Kulturwoche in der Gauhauptstadt bildet die Festanführung von Wagenfelds „Galt gegen Galt“ durch die Niederdeutsche Bühne Münster. Am Sonntag, den 16.

April, spricht u. a. Landeshauptmann Kolbow in Münster über „Niederdeutsche Wesensart“. Abends ist die Aufführung der Niederdeutschen Bühne Oldenburg „Der Ratt“ von Hinrichs vorgesehen. Am folgenden Tage wird u. a. eine Aufführung der Niederdeutschen Bühne Hamburg „Mudder Bewa“ stattfinden. Ebenfalls am Montag findet eine kulturpolitische Tagung des Deutschen Gemeindetages in Münster statt. Der Dienstag, der 18. April, bringt dann die große Tagung der Presse und den Abschluß der Gaukulturwoche bildet am Sonnabend, den 22. April, eine Wagner-Feier.

Musikkammer legt in Bocholt

Aus der Reihe der repräsentativen Veranstaltungen der Gaukulturwoche, die in den verschiedensten Städten des Gaugebietes ihren Verlauf nehmen, und auf die wir im einzelnen noch zurückkommen werden, ragen die Veranstaltungen der einzelnen Kreise der Reichskulturkammer hervor. Bewußt werden diese Veranstaltungen nicht nur in der Gauhauptstadt durchgeführt. So legt die Filmmusik in Paderborn, die Theaterkammer in Bielefeld, die Rundfunkkammer in Krefeld, die Kammer der bildenden Künste (aufammen mit dem Gauamt für Technik) in Gelsenkirchen, und die Musikammer in Bocholt.

Um einen Ueberblick über das Gesamtprogramm sowie über die Veranstaltungen der einzelnen Kreise zu geben und die kulturelle Struktur des Gau es Westfalen-Nord aufzuzeigen, wird die Kulturhauptstelle in der Gaupropagandaabteilung eine Broschüre herausgeben, die zum Beginn der Gaukulturwoche erscheinen soll.

Die Partei gefaltet den Selbengedenktag

Das genaue Aufmarschprogramm für Sonntag, den 12. März.

Mittwoch abend fand unter dem Vorsitz des Kreisleiters Dr. Meyer eine Besprechung der Gliederungen und Verbände statt, die den Selbengedenktag am Sonntag, den 12. März, ausstellen. Eingangs betonte der Kreisleiter, daß die Partei die Ausgestaltung des Selbengedenktages wie im Reich so auch im gesamten Grenzkreis Vorhen-Bocholt übernommen habe. In allen Orten des Kreisgebietes werden die Redner der Partei zur Bevölkerung sprechen. Die Ortsgruppen sind bereits mit den Vorarbeiten für den Selbengedenktag beschäftigt.

In der Stadt Bocholt wird um 11 Uhr eine Feierstunde am Ehrenmal stattfinden, auf der der Kreisleiter sprechen wird. Die Feierstunde wird durch Lautsprecher auf den Platz übertragen und die gesamte Bevölkerung ist zu derselben herzlich eingeladen. Für die Angehörigen der Gefallenen wie auch für die NSDAP sind besondere Ehrenplätze vorgesehen. Alles Nähere wird noch in der nächsten Woche bekanntgemacht.

Am Ehrenmal werden der Kreisleiter und der Standortälteste der Wehrmacht Kränze allein niederlegen. Nach der Feierstunde fahren sie gemeinsam zu den Ehrengräbern der Gefallenen auf dem Neuen Friedhof und legen dort auch Kränze nieder. Die Stadt wird — wie in jedem Jahre — für eine würdige Ausschmückung der Gräber der Gefallenen Sorge tragen.

Das Programm:

10.15 Uhr: Aufmarsch der Formationen — Festwiese — Aufmarschleitung: SA-Sturmführer Hirsch.

10.30 Uhr: Abmarsch: Straße der SA, Hohenzollernstraße, Adolf-Hitler-Straße, Bismarckstraße, Münsterstraße, Ostwall, Nordstraße zum Ehrenmal.

10.45 Uhr: Abmarsch der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter vom Rathaus.

11.00 Uhr: Beginn der Feierstunde: a) Musikzug — SA-Kapelle — „Der Gott, der Götzen wachen ließ“; b) Kranzniederlegung — „Ich halt“ einen Kameraden; c) Rede des Kreisleiters; d) Deutschlandlied und Völkerverbände.

11.40 Uhr: Abmarsch: Nordstraße, Neustraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Hohenzollernstraße; Straße der SA — Auflösung auf der Festwiese.

Die Marschordnung ist folgende: SA, NSDAP, Politische Leiter, NSDAP, NS-Reichsbund Koffhäuser, Werkscharen, HJ-Jugend, NSFK, Sanität, Feuerwehr, Polizei und ff.

Silbernes Dienstjubiläum

des Sparkassendirektors Josef Kommeßheim.

Gestern beging der Direktor der Städtischen Sparkasse, Josef Kommeßheim, sein silbernes Dienstjubiläum. Am 2. März 1914 trat er, von Zülpsich kommend, bei der Städtischen Sparkasse ein. 1934 wurde er Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Direktors Wiesmann.

hochwirksames Mittel gegen
Prompt und zuverlässig wirkendes Mittel von besonderen Vorzügen.
Preiswert: 1 Packung mit 20 Tabletten à 1/2 g kostet nur 79 Pfennig.
Sparsam: 1—2 Tabletten rechtzeitig genommen schaffen Ihnen
Ergiebig: sofort Erleichterung und helfen schon ganz vorzüglich
Unschädlich: Auch bei Magen-, Darm- und Herzempfindlichkeit wird
Besorgnis: Trinerale ausgezeichnet vertragen. Ohne Nebenwirkungen!
Besorgen Sie sich sofort aus Ihrer Apotheke Trinerale. Sie bereuen es nicht.

Trinerale
Ovaltabletten

Rheuma-Ischias-Hexenschuss
Grippe-Erkältungskrankheiten
Nerven-und Kopfschmerzen

eine Person zu erscheinen. Der Lichtbildervortrag
 ist kostenlos.
 Borken i. Westf., den 2. März 1939.
 Der Bürgermeister der Stadt Borken
 als Ortspolizeibehörde.

mit

Jagd auf Ingeborg

ROMAN VON BERT OEHLMANN

Alle Rechte vorbehalten bei
Horn-Verlag, Berlin SW 11

(11. Fortsetzung.)

„Doren Sie auf!“ brummte der Kommissar. „Mir wird iibel, wenn ich von Selbstlosigkeit höre.“ Er verließ wieder in Nachdenken. Er dachte an die beiden jungen Leute, die er heute in der Wohnung des Kommissars getroffen hatte. Er dachte an die beiden jungen Leute, die er heute in der Wohnung des Kommissars getroffen hatte.

„Woher wissen Sie, daß Tolbers in Deutschland ist?“ unterbrach ihn Aufpuff erregt. „Ich bin seinerlei Auskunft schuldig“, gab Vandel sich zur.

„Denn Kommissar, wenn Sie wüßten —“ „Ich weiß mehr, als Sie sich vorstellen können. Nur daß Tolber mit seiner Familie abgereist ist, blieb mir bisher unbekannt. Wann erfolgte die Abreise?“

„Gestern abend.“ „Und wohin?“ Der Kommissar trat dicht vor Aufpuff hin. „Keine Ausflüchte, bitte. Nun, da ich weiß, mit wem Sie in Berlin verhandelt haben, weiß ich auch, daß Sie über das Ziel unterrichtet sind.“

Aufpuff schweigend verblissen. Die Polizei interessierte sich für Tolber? Warum? Gab es hier noch Dinge, die denen er nicht wußte? Andererseits konnte das Interesse der Polizeibehörde auf rein informativem Grunde zurückzuführen sein. Der Name Tolber war dank der Ereignisse in Amerika zu einer traurigen Weltberühmtheit gelangt, und es war durchaus möglich, daß man den Amerikaner von dem Augenblick an, in dem man ihn in die Kurve nach Deutschland geschickt, besondere Aufmerksamkeit schenkte, ohne daß die Leute davon selbst die geringste Ahnung hätten.

„Wann?“ Vandel machte eine Geste der Ungebuld. „Sie schweigen noch immer, Herr Aufpuff?“ Wollen Sie sich unter Umständen Unannehmlichkeiten aussetzen?“

„Ich schweige, um den Tolbers Unannehmlichkeiten zu ersparen.“ „Das ist lächerlich. Ich will von Tolbers nichts.“ „Ich will nur die Adresse des Mädchens.“

Aufpuff seufzte. „Schloß Bogner“, sagte er leise und fügte resigniert hinzu, wie die genaue Anschrift war.

Kommissar Vandel griff noch einmal zu seinem Notizbuch. „Gut“, sagte er, „dann wäre soweit alles in Ordnung. Wenn ich richtig unterrichtet bin, reist Tolber mit einer kleinen Leibgarde. Sind die Leute auch mit ihm?“

„Ja“, bestätigte Vandel, Tolbers Anwesenheit im Alexandra-Hotel sei jeder Kontrolle entgangen, empfing durch Bandes Frage den letzten Stoß. „Dann —“ Aber der Kommissar sprach nicht aus, was „dann“ sein konnte. Er stützte sich den Hut auf den Kopf, kniffte den Hals an und verließ mit einem undeutlich gemurmerten Gruß den kleinen Büroraum.

Das Wetter war für einen Novembertag geradezu unwahrscheinlich schön. Bis gegen neun hüllte allerdings ein dichter Nebelschleier die Gegend ein und hinderte jede Sicht, aber um die Mittagsstunde stand die Sonne strahlend am Himmel, und wenn sie auch kaum noch sonderlich wärmte, so sah in ihrem flimmernden Schein doch plötzlich alles ganz anders aus.

In der Nacht hatte Schloß Bogner auf Ingeborg einen wenig anziehenden Eindruck gemacht, so, ihr war etwas unheimlich zumute gewesen, als es im Schein der elektrischen Lampen die Treppe hinaufgegangen war. Nun, da es keine gespenstischen Schatten mehr gab, die schreden konnten, war jede Furcht gewichen, und sie fand, daß es sich hier, fern der lauten Großstadt, herrlich leben lassen mußte.

Frau Tolber war erst gegen Morgen in Schlaf gesunken, und sie schlief auch jetzt noch, sehr zur Genugung ihres Mannes, der selbst kein Auge geschlossen hatte.

Dorrit sollte mit einem großen Ball in der Nähe der berühmten Treppe. Ingeborg sah lächelnd zu. Sie hatte den Mantel lose umgehängt und hielt ein Netz, in dem sich noch ein halbes Duzend kleinerer Bälle befand.

Nicht weit ab strich Luchy umher. Als sie ihn winkte, schlenkerte er langsam näher. „Genügt es nicht, wenn ich allein auf Dorrit aufpasse?“ fragte sie ein wenig belustigt.

„Möglich“, knurrte er lakonisch. Er machte einen übernachtlagen Eindruck. Das Gegen der Mannvorbereitung hatte sich gegen sechs Uhr morgens hingezogen, da war an Schlaf nicht zu denken gewesen. Allerdings bestand für einen Fremden nunmehr nicht die mindeste Möglichkeit, unbemerkt in den bezogenen Flügel einzudringen. Jedes Fenster, jede Tür und vor allem die Treppe waren derart gesichert, daß man gegen Ueberfallungen jeder Art gefeit war.

Ingeborg gab sich mit der kurzen Antwort nicht zufrieden. „Möglich“, sagte sie, Luchy. Trotzdem schlichen Sie schon die ganze Zeit um Dorrit und mich herum. Weshalb?“

„Weil man nie wissen kann, was kommt. Deshalb.“ Sein Blick flog zum Schloß hin. „Toller Kasten, wie. So was müßte auf Abbruch verkauft werden.“ Ingeborg beachtete seine letzten Worte nicht. „Sie glauben doch nicht im Ernst“, rief sie erlöst, „daß die Tolbers hier irgendwie gefährdet sind?“

Luchy sah sie nachdenklich an. „Es geht nicht da-

nach, was ich meine, sondern nach den Anweisungen, die man mir gibt. Ich würde die kleine nicht so weit in den Park hineinlaufen lassen“, warnte er gleich hinterher und deutete auf Dorrit, die sich hinter ihrem Ball herlief, aus der Nähe der Treppe entfernt hatte.

„Ja“, Dorrit warf ihm den Ball zu. Er fing ihn mit einem kleinen Lächeln auf und warf ihn zurück. „Spiel mit dem Fräulein weiter, Darling. Onkel Luchy hat keine Zeit mehr.“

Wirklich entfernte er sich, aber nicht sonderlich weit. Ingeborg sah, wie er hinter einer Gruppe kahler Büsche stehen blieb und mit den Augen die Umgebung abschaltete.

Selbst hier in dieser weitabgelegensten Einsamkeit fühlten sich die Tolbers also nicht sicher. Ingeborg schüttelte den Kopf. Unfinnig, dachte sie. Sie sprach das auch aus, als sie später mit der kleinen ins Schloß zurückkehrte und mit Hausen zusammentraf.

Der sah sie mit einem tiefgründigen Blick an. Dann lachte er plötzlich. „Natürlich ist es Unfinnig. Aber Luchy kann doch hier nicht ganz ohne Beschäftigung herumlaufen, nicht wahr?“

Seine Lachen klang ihr noch in den Ohren, als sie sich mit Dorrit zu Tisch setzte. Stärker denn zuvor spürte sie, daß man tatsächlich unangenehme Ueberfallungen zu fürchten schien, obwohl ihr unklar war, von welcher Seite und in welcher Gestalt sie nahen konnten. Das Essen, von Hofdamen meistlich zubereitet, schmeckte ihr auf einmal nicht mehr, ganz im Gegenteil zu Dorrit, die einen phantastischen Appetit an den Tag legte.

Als Tolber einen Augenblick herinkam, ließ sich sein Lächeln gerade den Schokoladenpudding schmecken.

Seine Hand fuhr streichelnd über den Kopf der kleinen, während er sich an Ingeborg wandte. „Meine Frau schläft immer noch. Ich denke, daß Dorrit ein kleines Nachmittagschläfchen auch nicht schaden könnte. Außerdem werden Sie Schluß nach einem freien Stündchen haben. Gehen Sie ruhig nachher ein wenig im Park spazieren.“

Sie folgte dem Rat. Als Dorrit eingeschlafen war, nahm sie ihre japanische Grammophon aus dem Koffer und verließ auf Zehenspitzen das Zimmer. Die Treppe knarrte leise. Kurzentschieden legte sie sich auf das Geländer und rutschte bis in die Halle hinunter.

Die Landung vollzog sich allerdings etwas unruhig, weil sie nicht rechtzeitig genug abstoppte. Sie ließ sich das Knie und ließ ein schmerzliches „Au!“ hören, das an den Wänden wiederhallte. Zum Glück wurde niemand Zeuge der verunglückten Musikpartie, und dieser glückliche Umstand ließ sie den Schmerz bald vergessen.

Querst schlenkerte sie rings um das Schloß herum. Luchy hatte von einem tollen Kasten gesprochen, der abgerissen werden müßte. Das war etwas übertrieben, aber daß sich alles in einem Zustand großer Verwahrlosung befand, ließ sich nicht bestreiten. Der Mann, dem dieses Anwesen gehörte, schien herzlich wenig Interesse für seinen Besitz zu haben.

Dann erblickte sie das kleine Gartenhaus. Sämtliche Fenster waren geschlossen, aber hinter ihnen gewarnte Ingeborg blühendere Gardinen, und hier und da standen sogar Blumen auf den Fensterbänken. Sekundenschnell verpürte sie große Lust, hinzugehen, um die Leute kennenzulernen, die hier in der Einsamkeit lebten, aber dann schob sie die Absicht hinaus.

Ob Luchy — „Ja“, dachte sie sich um. Ihr Blick streifte jeden Busch. Doch sie sah nichts von ihm. Demnach schien sich also die scharfe Ueberwachung nur auf Dorrit zu

erstrecken. Sie ging weiter und vernahm plötzlich das untrüglichen Geräusch, die eine Art vollführte, wenn sie schmetternd niederfiel. Sie folgte der Richtung und erblickte bald einen kahlen Schuppen, vor dem ein Mann mit wuchtigen Schlägen Holz spaltete.

Querst dachte sie, es sei der Mann mit dem jöttigen Spitzbart. Aber er war es nicht. Sie erkannte ihren Mann, als sie nähertrat und er sich plötzlich umwandte.

Ihr Atem stockte. Großer Gott, war es möglich oder war sie eine Halluzination? Der Mann, der da vor ihr stand und sie genau so verblüfft ansah, war jener, von dem sie in stillen Stunden so oft geträumt hatte. ... war der Fremde aus der Kurfürstentrafé in Berlin ... derselbe, den sie wiederholt am Zeitungstand und in dem Sozialwarengeschäft getroffen hatte.

Freilich, jetzt sah er etwas anders aus. Anstelle des eleganten Anzugs trug er eine Trainingshose und einen dunkelblauen Pullover, in dessen Mäule sich unzählige Holzspaltmesser und Werkzeuge festgeheftet hatten. Aber trotz alledem — er war es.

Impulsiv trat er auf sie zu. „Nein, ist das wirklich möglich?“ rief er, und in seinen Augen stand plötzlich ein seltsames Glitzern. „Wir kennen uns doch. Von Berlin her. Erinnern Sie sich? Am Zeitungstand —?“

Querst war ihr das Blut heiß ins Gesicht geströmt. Nun erbte es langsam zurück. „Allerdings — möglich wäre es schon — — bekannt kommen Sie mir vor —“

Hatte sie wirklich die Worte gesprochen? Da, das hatte sie. Ach, was bedeuteten Worte. Sie waren wie Kleider, die verborgen, wie es im Innern ausfiel.

Ihre vermeintliche Kühle schredte ihn zurück. Er war verwirrt. Da stand ein Mädchen vor ihm, daß er nie vergessen hatte, dessen Bild er sich immer wieder vor Augen geführt — — ja, da stand sie, und er hatte doch das Gefühl, durch Welten von ihr getrennt zu sein.

„Sie sind hier Kastellan?“ fragte sie. Ihre Stimme rief ihn in die Wirklichkeit zurück. Der Mann wich von ihm. Und merkwürdig genug: ein Gefühl heiterer Leichtigkeit überkam ihn.

„Einen Kastellan haben wir hier nicht.“ Er brachte sogar ein Lachen zuwege. „Aber möchten Sie nicht Platz nehmen?“ Holzstoben. „Ein bißchen primitiv allerdings, aber auf ordentlichen Stühlen kann man schließlich alle Tage sitzen, meinen Sie nicht auch?“

Er ging in den Schuppen und kam darauf mit einem leeren Satz zurück. „Bitte“, lächelte er und breitete ihm über das Holz.

„Ich möchte Sie nicht in Ihrer Arbeit stören —“ „Wollte ohnehin zehn Minuten Pause machen.“ wehrte er ab.

Sicher ist er der Sohn des Alten mit dem jöttigen Bart, dachte sie. Und er brennt vor Neugier. ... Troddem ließ sie sich nieder. Der Geruch des harzigen Holzes umschwebte sie, und sie fand den herben Duft köstlicher als manches Parfüm, dem sie bisher begegnet war. Der Mann — „Malp ist mein Name!“

hatte er sich vorgestellt — sagte die Art mit kräftigem Schwung in den Baumstumpf, den er als Stütze benutzte, und zupfte die Splinter aus seinem Pullover.

„Gefällt es Ihnen hier?“ wollte er wissen. „Ja, ja“, beantwortete er gleich darauf seine Frage selbst. „Sie sind ja erst ein paar Stunden hier und haben noch nicht viel gesehen. Aber ich kann Ihnen sagen, daß es hier wunderschön ist. Und im Sommer erst.“

(Fortsetzung folgt.)

Dralle BIRKENWASSER 1.40
ZUR HAARPFLEGE 1.80
3.10



Zum Scheuern und Putzen stets Ata benutzen!

Bauschule Lage (Epping) Meisterkurse
Vorbereitung auf die Meisterprüfung
in den Fächern: Bauzeichnen, Technisches Zeichnen, Statik, Hydraulik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Holztechnik, Steinbau, Eisenbau, Betonbau, Stahlbau, etc.

In Dein Heim
die moderne, interessante Tageszeitung
Der Neue Tag
Verlangen Sie kostenfrei eine Woche lang Probebezug

In der Berliner Illustrierten
beginnt jetzt ein aufschlußreicher Tatsachen-Bericht
So geht es nicht, Herr Bundeskanzler!
mit bisher unveröffentlichten Mitteilungen über
die Tage, ehe Schuschnigg fiel

Schmerzen überanstrengter Füße schwinden mehr und mehr!



Auf unsere Kosten den Beweis!

Schnelle Linderung all jener Qualen, die durch geschwollene und entzündete Füße verursacht werden, die entleeren, wenn Füße übermüdet sind, brennen und übermäßig schwellen und Hornhaut, die immer größere Schmerzen verursachen, werden erweicht. „Welch“ frohe Botschaft war das schon für unzählige, die an solchen Schmerzen litten — und denen ein einfaches und billiges Mittel geholfen hat. „Welch“ frohe Botschaft auch für Sie! Kaufen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Packung Saltrat. Schütten Sie 2-3 Gläser Saltrat in eine Schüssel mit 2-3 Liter heißem Wasser, bis eine milchige Flüssigkeit entsteht. Tauchen Sie Ihre Füße 10-20 Minuten lang hinein und Sie werden schnell den Erfolg dieses bewährten Bades verspüren, das die Durchblutung kräftig anregt und so seine segensreiche Wirkung entfaltet. Das Brennen und Stechen verschwindet mehr und mehr. Die Schwellungen und Entzündungen gehen zurück. Schwellen und Hornhaut werden weich und verlieren ihre Schrecken. Eine wahre Wohltat für Ihre armen Füße! Sie riskieren nichts! Wenn Sie mit Saltrat nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergelten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Kosten.

Höheren Umlatz - größeren Gewinn
hierzu gehört planvolle, laufende Insertion

Was bringt uns der Rundfunk?
Reichsleiter Goebbels
Freitag, den 3. März 1939.
6,00 Morgensied.
6,05 Wiederholung der Abendnachrichten. — Durchsprüche für den Vortag.
6,10 Auf- und Abgang.
6,30 Freitags- und Sonntagsnachrichten.
6,55 Morgensied — Morgensied.
7,00 Wetter — Nachrichten.
7,10 Frühkonzert.
8,00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10 Frauenturnen (Eilen Derondach).
8,30 Morgensied.
9,30 Nachschubung auch für die Hausfrau.
9,45 Nachrichten.
10,00 vom Reichslandesherr: Porzellan — Kunst Porzellan.
10,30 von München: Kampfsport in der Hitler-Jugend.
10,45 Sendepause.
11,45 Winterarbeit in den Kesselfabriken.
11,55 Wetterbericht.
12,00 Die Wetterkarte.
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 von Saarbrücken: Kunst am Mittag.
14,00 Nachrichten.
14,10 Melodie — aus Köln am Rhein.
15,00 Sendepause.
16,00 Kunst am Nachmittag: darin:
17,00 — 17,10 Neue Welterschau der Heimat



Das Geschenk der Natur
Ein Kaffeemittel für Geschmack und Gesundheit

Familien-Anzeigen
finden durch den Neuen Tag große Verbreitung.
Wellberühmte
20 Jahre jünger - Exleppang
graue Haare
ist wasserlöslich, leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte weilt erlangt überall zu haben
Exleppang GmbH, Berlin SW 11

Rund um den Erdball

Den ganzen Tag Bonbons

Das „süßeste Mädchen“ des Jahrhunderts — Wenigstens „innerlich“

In diesen Tagen traf der amerikanische „Bonbon-König“ John D. Hays mit seiner Tochter Marie in England ein, um von dort aus eine Rundreise durch Europas Südküsten zu unternehmen. Die- sem John D. Hays gehören zahlreiche Zuckergeschäfte und Bonbon-Fabriken in allen Großstädten Amerikas. Viel interessanter aber als der sehr amerikanische und smarte Vater ist die Tochter, der man in Amerika den Beinamen des „süßesten Mädchens des Jahrhunderts“ gegeben hat.

Marie Hays verbannt diesen Namen dem Umstand, daß sie seit ihrem 12. Lebensjahr ununterbrochen Bonbons gegessen hat. Denn sie ist das „Versuchungs-Kindchen“ des Vaters. Sie ist beruflich gezwungen, Tag für Tag Mengen Bonbons zu verschlingen.

Zur Vertretung hat man jetzt lange in Amerika nach einem Bonbon-Schmecker suchen müssen. Denn jede neue große Lieferung an Zuckergut, die auf den Markt hinausgeht, muß vorher sorgfältig erprobt und abgemessen werden. Der Vater entschloß sich, seine Tochter zum „Versuchungs-Kindchen“ und zur ersten

Bonbon-Schmeckerin zu machen, nachdem er festgestellt hatte, daß die Bonbons, die Zuckergut, die seiner Tochter Marie schmecken, genau dem durchschnittlichen amerikanischen Geschmack entsprachen.

Dabei kann Marie Hays von sich versichern, daß sie niemals krank gewesen ist, obwohl man doch sonst leicht behaupten könnte, Zuckergut seien schädlich für den Magen. Nicht einmal die ist sie geworden von den vielen Bonbons. Das gleiche gilt von John D. Hays, der zu den dünnsten Amerikanern gehört, die das Alter von 50 Jahren bei bester Gesundheit erreichen.

Mit ihrer feinen Zunge wird nun Marie Hays quer durch Europa ziehen und überall Bonbons verschlingen und abschmecken, um daraus die nötige Schlüsse für Produktionsänderungen in Amerika zu ziehen, oder aber um festzustellen, daß das alte Amerika in jeder Weise konkurrenzfähig ist mit dem noch älteren Europa. Jedenfalls soweit Bonbons in Frage kommen.

„Krischan“ auf Seeflugstation Flandern I

Wie aus dem Obermatrosen Christensen ein deutscher General wurde

Im Märzheft der illustrierten deutschen Zeitschrift „Westermanns Monatshefte“ berichtet Hanna Schiller sehr interessant über den „Ordnungsmann“ in der Wehrmacht. Wir entnehmen dem Aufsatz mit freundlicher Genehmigung einen kurzen Abschnitt.

Die Laufbahn des Führers des NSKK, General Friedrich Christensen, erinnert an die eines napoleonischen Marschalls. Aber seine Leistung ist nachhaltiger. „Krischan“, wie er in Kameradenkreisen heißt, ist ein harter, seelischer Frieze, der Wyl auf Föhr am 12. Dezember 1879 geboren. Wenn man ihn noch vor zehn Jahren gefragt hätte, daß er dereinst breite weisse Generalsstreifen an der Uniformtrage tragen würde, hätte er den Betreffenden wahrscheinlich ausgelacht. Er hat bei der kaiserlichen Marine einjährig gedient, ist als Obermatrose (Gezeiten) entlassen worden und im übrigen Handelsseemann gewesen. Schon vor dem Kriege, im Frühjahr 1914, legte er die Flugzeugführerprüfung ab und war nach Kriegsausbruch zunächst als Fluglehrer tätig. Als Haupt (Unteroffizier) ging er an, als Kapitänleutnant (Hauptmann) der Marine flog er zurück. Zuletzt war er Leiter der Seeflugstation Flandern I.

Rein anderer deutscher Flieger kann eine so vielfältige Leistung aufweisen wie Christensen, der doch auch an Jahren einer der ältesten ist. Er fliegt vor-

bildlich auf, er leistete Hervorragendes als Beobachter, und er war Flieger auf Döber und andere englische Plätze ab. Der Jagdflieger Christensen schon neunzehn Flugzeuge und das englische Luftschiff „E 27“ ab — danach, im Dezember 1917, bekam er den Pour le mérite —, er vernichtete ein englisches U-Boot und drei Schiffe und brachte in Zusammenarbeit mit U-Booten weitere zwölf nach Zeebrugge auf. Er rettete fünf beschädigte Flugzeuge mit ihren Besatzungen, viele andere Schiffbrüchige verdankten ihm ihr Leben. Nach der Vernichtung des englischen U-Bootes „E 25“ wurde er vorzugsweise zum Kapitänleutnant befördert. Er erhielt auch die Rettungsmedaille am Bande. In den Nachkriegskämpfen gegen die Spartakisten nahm er als Staffelführer der Marinebrigade Löwenfeld teil. Dann befuhr er wieder als Schiffskapitän den Ozean.

Nach einem englischen Urteil war Christensen „Seemann von Beruf, daneben ein vollendeter Flieger, ein ausgezeichnete Schütze und Sportsmann“, der von Herbst 1929 ab das deutsche Flugzeug „Do X“, das größte Wasserflugzeug der Welt, als Kapitän führte. Bei der nationalsozialistischen Wählergewinnung als Ministerialrat ins Reichsministerium berufen, erwarb er sich große Verdienste um den Aufbau der Luftwaffe. Er wurde schließlich Kommandeur der Fliegerbrigade und bald nach seiner Versetzung zum Führer des NS-Fliegerkorps (Frühjahr 1937) Generalleutnant. Er ist jetzt General.

Brieftauben retten Bergsteiger

Neues alpines Rettungsmuseum in Wien — Großartige Leistungen der deutschen Bergwacht

Die Bundesstelle Wien für Alpines Rettungswesen im Deutschen Alpenverein eröffnet demnächst im Gebäude des Wiener Südbahnhofs ein Bergsteigermuseum, das in mehreren Räumen einen Überblick über das alpine Rettungswesen gibt.

Wenn in den einsamen Hochgebirgsstälern Hilferufe aus steiler Felswand gehört werden, blitzen durch die Nacht Leuchten oder irgendwo ein Tourist vernimmt, dann ist die Deutsche Bergwacht einsatzbereit zur Stelle. Ihr eigenes Leben wagend, bringen ihre wackeren Rettungsmänner trotz Regen und Schnee, Gewitter und Sturm bis zu der Stelle vor, an der der Bergsteiger hilflos zusammengebrochen ist oder sich einem unüberwindlichen Hindernis gegenüberstellt, das ihm den Weg versperrt. Nach dem letzten Jahresbericht der Deutschen Bergwacht wurden 1937/38 nicht weniger als 3914 Hilferufe durchgeleitet; außerdem waren 1199 Abtransporte schwer- und leichtverletzter notwendig. Aus schwieriger Lage mußten 42 Unfälle befreit werden. 61 Alpinisten aber konnten nur noch als — tote zu Tal gebracht werden. Damit nicht genug, mußten

weitere Nachforschungen nach dem Verbleib von 76 Vermissten angestellt werden, wobei es in den allermeisten Fällen gelang, noch rechtzeitig Hilfe zu bringen.

Derartige Erfolge bedingen natürlich eine große Anzahl alter Proben und auch neuer Rettungsmittel, wie sie in dem neuen Museum vollständig zu sehen sein werden. Da sich zunächst an Gerätschaften, die jeder Hochtourist mitführen sollte, Berglock, Eispickel, Meterteil und Schutzhelm zu nennen. Vielen Neulingen auf alpinem Gebiet, die „nur mal schnell“ diesen oder jenen Gipfel besteigen wollen, mögen diese Dinge überflüssig erscheinen, in der Praxis aber haben sie sich bei plötzlich eintretender Ermüdung oder einem Wetterumschwung in zahllosen Fällen außerordentlich bewährt. Als eigentliche Rettungsmittel kommen u. a. die von dem Wiener Professor Dr. Robert Stiegler geschaffene Gebirgsstrapsbahn und der handliche Stahlrohrbühnenlift in Betracht, der in seiner modernsten Konstruktion jetzt sogar von den Japanern übernommen wurde. Natürlich dürfen in diesem Zusammenhang auch nicht die besonders leistungsfähigen Geländewagen vergessen werden, die vom Führer der Deutschen Bergwacht zur Verfügung gestellt wurden. Schließlich werden in dem neuen Museum in Abbildungen oder im Original auch alle die Rettungsmittel vertreten sein, die im Kampf gegen den weissen Tod zur Anwendung kommen. Da gibt es Fernrohre und Hörgeräte zur möglichst frühzeitigen Feststellung der Lawinengefahr, Lawinenfahnen und mindestens 20 Meter lange bunte Lawinenschüre. Letztere werden beim Begehen lawinengefährdeter Hänge mitgeschleppt und verraten im Falle eines Lawinenabsturzes durch ihre auffallende Farbe die Lage der Verhütteten unter den meterhohen Schneemassen.

Neuerdings ist zu diesen zahlreichen Hilfsmitteln der Deutschen Bergwacht und des Deutschen Alpenvereins noch eine besonders wirkungsvolle Rettungseinrichtung gekommen. Es handelt sich um Brieftauben in der Lage, deren erster in Stunden für jeden Bedarfsfall zur Verfügung steht. Weitere Brieftaubenstationen entlang der Alpenkette werden folgen. In einem Fall haben die gestilligten Sendboten bereits einem Bergsteiger das Leben gerettet. Es handelte sich um einen Touristen, der mit einer schweren Kopfverletzung in großer Höhe bewusstlos aufgefunden wurde. Zufällig hatte jedoch einer der Rettungsmänner eine Brieftaube bei sich, die er freilich, nachdem er ihr einen Zettel mitgegeben hatte, auf dem das Medikament verzeichnet stand, das allein noch Hilfe bringen konnte. Innerhalb weniger Minuten traf das wackere Tier in seinem im nächsten Unterflurhaus befindlichen Taubenschlag ein. Der Gatterwart, der durch eine Signaleinrichtung, eine sogenannte Auffanggabel, von dem Eintreffen der Taube verständigt wurde, befragte sofort das benötigte Medikament und schickte einen Eilboten damit an die Unfallstelle. Auf diese Weise wurden mindestens vier Stunden eingespart, die dem Verunglückten das Leben retteten.

Natürlich findet in dem Wiener Museum auch die



Besondere Kennzeichnung der Diensthunde.

Da nach dem Reichsjagdgesetz Jagdschutzbüchse Personen berechtigt sind, außerhalb der Einwirkung ihres Herrn im Jagdschutz getrocknete Hunde zu töten, hat jetzt der Chef der deutschen Polizei eine einheitliche Regelung zur Vermeidung von Verwechslungen von Diensthunden der Wehrmacht, Zollbetrieben, Polizei und der Reichsfachschaftsgruppe Deutsches Bundeswesen angeordnet. Sie besteht in der Kennzeichnung der Diensthunde durch eine gelbe Decke, die in grünen Buchstaben die Aufschrift „Pol.“ trägt.

(Herrl-Wagenborg-W.)



König Farouk von Ägypten im Mandover.

Im Beisein von König Farouk und dem Oberkommandierenden der britischen Truppen in Ägypten, General Sir Robert Gordon-Finlayson, fanden an der Suezkanalstraße Mandover der ägyptischen Artillerie statt. — König Farouk (in Marschalluniform) am Kartentische; in der Mitte Kriegsminister Hussein Sirry Pascha.

Wann zerplatzt der Mond?

Englischer Forscher stellt tröstliche Prognose — Unser Trabant leuchtet noch etwa 45 Milliarden Jahre

Nach den Berechnungen des bekannten englischen Astronomen James Jeans ist dem Mond, unserem Trabanten, nur noch eine „begrenzte Lebensdauer“ beschieden. Die Erde wird sich gemäß dieser Theorie nach etwa 45 Milliarden Jahren wieder mit der Sonne vereinigen.

Auf der Kant-Kopernikus-Woche in Königsberg durchleuchtete der Göttinger Astronom, Professor Kienle, die Hypothese, nach der die Welt einer plötzlichen Granate gleicht. Aus der Taube, die sich heute alle kosmischen Nebelsternen im Spektrum zum Rot hin verschieben, läßt sich erschließen, daß sich die Welt in einer unvorstellbaren Geschwindigkeit von uns fortbewegt. „So plakt“ das Sonnensystem buchstäblich auseinander und verstreut seine „Trümmer“ in einen Raum hinaus, den wir noch nicht kennen. Die Untersuchungen des englischen Professors James Jeans über unseren Trabanten, den Mond, führten zu einer ähnlichen Theorie. Der Engländer ist der festen Überzeugung, daß der Mond eines Tages „zerplatzen“ müsse. Diese Annahme ergab sich für ihn aus der Beobachtung verschiedener Phänomene, die teils bekannt, teils unbekannt waren und noch nicht in einer größeren Zusammenfassung ausgewertet worden sind.

Der Mond kann heute keineswegs schon als ein „durchgehender“ und völlig erkannter Planet gelten. Für die Astronomen birgt er noch viele Geheimnisse. Man denke nur an die Mondkrater, über deren Entstehung man sich keineswegs einig ist. Die Vermutung, daß sie durch ein „Bombardement“ von Meteoriten entstanden sein könnten, ist nur eine Vermutung und durchaus keine Gewissheit.

In den Elementar-Lehrbüchern der Astronomie wird der Mond als eine Kugel geschildert, die in einem Monat etwa einmal die Erde umkreist. Des weiteren erfahren wir, daß der Mond von zwei sich gegenüberliegenden Kräften in einer bestimmten Entfernung von der Erde festgehalten wird: die Zentrifugalkraft hindert ihn daran, auf die Erde niederzufliegen, und die Anziehungskraft zur Erde verhindert, daß er in den Weltraum hinausfliegt. Man hat, um diese Gesetzmäßigkeit anschaulich zu machen, folgenden Vergleich gefunden: Der Mond gleicht einem an einem Bindfaden befestigten Stein, der von einem Jungen im Kreise herumgeschleudert wird. Dort, wo der Bindfaden von der Hand festgehalten wird, befindet sich die Erde. Der Bindfaden selbst ist das Gewicht der Anziehungskraft, die die Zentrifugalkraft des Steines gewissermaßen jügel.

So einleuchtend das Beispiel auch sein mag, es trifft auf das Verhältnis zwischen Erde und Mond nicht ganz zu. Denn diejenige Hälfte des Mondes, die uns zugewandt ist, ist ja der Erde nicht unerheblich näher als diejenige Hälfte, die wir nicht sehen. Also liegt das „Gewicht“ des Mondes stärker unter dem Gesetz der Anziehungskraft als die uns abgewandte Seite. Umgekehrt: die uns nicht sichtbare Hälfte des Mondes steht stärker unter dem Gesetz der Zentrifugalkraft als unter dem der Anziehungskraft. So

zerren an dem Mond zwei auseinandergehende Kräfte, die nach Ansicht von James Jeans auch eines Tages das Schicksal des Erdrabanten besiegeln werden. Selbstverständlich müssen Schätzungen darüber, wann der Mond zerplatzt, immer mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Meinung des englischen Astronomen geht aber dahin, daß die Katastrophe des Mondes sich nach etwa 45 Milliarden Jahren vollziehen muß.

Daß die Erde einmal ein ähnliches Schicksal erleiden wird — obwohl in einer noch weiter hinausliegenden Zeit — glaubt James Jeans u. a. aus dem Phänomen von Ebbe und Flut schließen zu können. Bekanntlich wird die „Ämung des Meeres“ aus der Anziehungskraft des Mondes erklärt (und zu einem geringeren Teil auch durch die der Sonne und des Planeten Jupiter). Aber diese Deutung kann nicht ganz richtig sein; denn die Erde erlebt ja zur gleichen Zeit immer zwei Ebben und zwei Fluten, und zwar sowohl auf der dem Monde zugewandten wie auf der dem Monde abgewandten Seite. Aus dieser Tatsache glaubt Professor Jeans schließen zu können, daß auch die Erde von zwei Kräften „auseinandergerissen“ wird. Diejenige Ebbe und Flut, die sich auf der dem Monde zugewandten Seite vollzieht, entsteht nach seiner Meinung deshalb, weil die Anziehungskraft zwischen der Erde und ihrem Trabanten „zu groß“ ist, während die „Meeresämung“ auf der dem Monde abgewandten Seite aus einem „Zuwertung“ an Anziehungskraft resultiert. Uebrigens ist das Festland von diesem Aufschwollen und Absinken infolge der Anziehungskraft nicht ausgeschlossen; James Jeans hat berechnet, daß Zentralasien, wenn es dem Monde zugewandt ist, sich um 50 Zentimeter hebt, d. h. dem Trabanten entgegenzueilen bestrebt ist.

Ebbe und Flut ebenso wie die Hebung der Erde wären nach Meinung des britischen Astronomen noch weitläufiger, wenn nicht andere Gegenkräfte am Werke wären. Die Fluten werden nämlich durch den feststehenden Meeresgrund, durch die Felsen im Meere und durch die Ufer „gebremst“. Das ist ein Vorgang, der nicht auf sich selbst beschränkt bleibt, sondern auf die Ufer von Ebbe und Flut (auf Mond, Sonne und Merkur) zurückwirkt. Eines der deutlichsten Ergebnisse dieser „Bremskraft“ auf der Erde soll darin liegen, daß der Mond in seiner „Beweglichkeit“ ja schon beschränkt wurde; er dreht sich nicht mehr um sich selbst, sondern ist gleichsam so geklammt, daß er der Erde nur immer dieselbe Seite zuwenden kann.

Nach und nach soll sich beim Monde auch eine zweite Wirkung der Bremskraft bemerkbar machen, die den Trabanten immer mehr und mehr auf die Erde zutreibt. Schließlich wird er in Stöße zerbrechen und auf die Erde herabstürzen. Darauf hat sich die Erde mit der Sonne auseinanderzuziehen mit dem Ergebnis, daß unser Globus auf die Sonne zurückstürzt, aus der er ja abgeplättet worden ist. Aber wann dies geschieht, ist nach einer anderen Hypothese von James Jeans die Sonne schon erkal-

tet, Gesicht gebunden hätten. Man nahm an, daß ein Tunnelbrand ausgebrochen wäre und malte sich die schrecklichen Unglücksfälle aus. Die Fahrgäste marschierten aber, ohne Antwort zu geben, auf das Büro der Bahnverwaltung zu, wo sie öffentlich großen Protest erhoben, daß auf dieser Vorortstrecke nicht mehr die bequemen Dampfzüge verkehren, sondern altmodische, mit Benzin angetriebene Züge, die sehr klein sind und wenig Platz während der Hauptgeschäftszeiten bieten. Außerdem würden die Preisgelder jeden Reisenden nervös machen. Das Schlimmste aber wären die verdrängten Benzingase, die man bei geöffneten Fenstern anzuatmen hätte. Ein Reiten ohne Gasmaste wäre deshalb gar nicht möglich.

Gummi als Strandgut

In der Nähe von Perranporth an der Küste von Cornwall machte ein Spaziergänger die Entdeckung von kostbarem Strandgut. Große Gummiplatten wurden durch das Meer angespült, so daß er bald alle Hände davon voll hatte und sich aus einem nahegelegenen Dorf einen Karren zur Beförderung holte. Bald hatte sich an der dortigen Küste herumgesprochen, daß am Strand Schätze zu finden seien. Die Bevölkerung pilgerte daher mit Autos, Lastwagen und Karren zum Meer hinab und konnte mehrere Tonnen dieses geheimnisvollen Strandgutes bergen. Die Herkunft dieser Gummiplatten konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

organisatorische Seite des alpinen Rettungsdienstes die gebührende Berücksichtigung. Bildtafeln, Zahlen und Tabellen erzählen, übersichtlich zusammengestellt, von dem selbstlosen Einsatz der wackeren Rettungsmänner, die bei Tag und Nacht zu jeder Stunde zur Hilfeleistung bereit sind. Insgesamt waren demnach im Jahre 1937/38 6438 Mitglieder der Deutschen Bergwacht auf ihrem Posten; außerdem wurden von 2366 weiteren Bergsteigern 1083 Streifen durchgeführt. Ein großer Teil davon — 846 Streifen — galt allerdings dem Schutze und der Erhaltung der Alpenflora, die ohne die Tätigkeit der Bergwacht längst ausgerottet wäre. Wieviel Arbeit und Aufopferung sich hinter diesen schlichten Zahlen verbirgt, kann nur der Sachkundige ermessen. Rechnet man hierzu noch die Leistungen der im Münchner Hauptbahnhof untergebrachten alpinen Auskunftsstelle und des vor einiger Zeit erst eingerichteten alpinen Wetterwaredienstes, so erhält man einen Begriff von der Vielseitigkeit und dem Umfang des alpinen Rettungswesens. Die Zahlen der Toten und Verunglückten wären noch viel höher, wenn nicht Auskunftsstelle und Wetterwaredienst in vielen Fällen vorbeugend eingegriffen und hierdurch so manche Bergsteigertragödie verhindert hätten.

Eisenbahnfahrgele mit Gasmasken

Auf einem Neubauer Vorortbahnhof wurden bei Ankunft eines Zuges die Reisenden mit aufgeregten Fragen bedrängt, warum sie alle Gasmasken vors

Auf

Die Luftzirkulation am 13. Februar gerichtet worden, bergerichtet in den zum Tode und Rechte auf Leben. Gefe hatte an der Landstraße 1 Autofallen gestellt. Durch die wachsenden erfolgte den Verbrechen, Aufsehen und haben, ihre schne

Dazu berichtet

Ein Zeugnisteilung: heute der jungen Taten in der Kraftfahrer über Anschlag nicht Schaden ist mit Arthur Gefe sein müssen. Ein Ullrichen Revolution fällt worden wä folgerichtiger Ullrichsfrage gefä

Wenn der S folgt er damit mal den Bestrafungen abschneiden zu dem Zweck, Schädlinge in d hung solcher Ullrichen im Str im Vordergru chaotische Zustä Folge hatte — n von jüdischen d denen diese „a Häupter der „a schwaren — ton wirklich noch etu beim Jugendlich Strafrechts hing der Volksgemein griffen auf die

Die Scherje bahnen „müßi besonders an nach den jüdisch rers — den Chr ferner auch die daher diese El durch eine Will schuf der Gesele Handbände zu id rlicher Ullrich Tode bestraft“

Ich, das auch d Der Begriff der Auto zum Halte welche in der Vertrieben über wehrlos? Wahr Endbe der berli diesem Gesele fangsunterricht. Ganglern verfa wirtschende Wir barer hat nun daß das Ullrich fol hat, wie e sozialistisches Verbredensart Schluß gemach

Das Autofall her in folgenden 1. Heinrich 16. September 1 Die jnnische Der mit der deutschen Gesele suchungsrichter Stellung zwischen dem Nationalso Verhaftung des Arügers hat G nicht tat, ge, nachdem er Verteidiger, der nen Vernehmung icht diesen Ullrich Gegenüberstellu taktik fest, obgle deutlich die a Wie verläutet Nürze seine Un

in W 700 Judo

Ein gefährliche Gefundheitspoli Waffenschauer Jul Unfall machte e zel die Entdecke Lauskes vom N die Geheimhalt gebung in Anst lichen Eingetret daß eine Ausbu Das Haus war darüber wachen während eine des jüdischen W zu dramatischer Miter des Gar vorordneten Ba über das Dach verfluchten. St von den Dämon und Wehgeschre antwortet. Ins dieser Meinung Pärte der M weniger als W Freidred verbrü Heidenlands ab hieten Mittel- durchdringen g. Schlopp word

Autofallenräuber Gose hingerichtet

Pardon wird für Autobanditen nicht gegeben

Berlin, 2. März. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute ist der am 13. Februar 1930 geborene Arthur Gose hingerichtet worden, der am 27. Februar 1930 vom Sondergericht in Berlin wegen Tötens von Autofallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Gose hatte am Abend des 23. Februar 1939 auf der Landstraße Marzahn — Sönow bei Berlin vier Autofallen gestellt, den Insassen eines Wagens auch beraubt.

Durch die wenige Tage nach Begehung des Verbrechens erfolgte Vollstreckung des Todesurteils haben Verbrechern, die in der Dörflichkeit großes Aufsehen und berechtigter Empörung hervorgerufen haben, ihre schnelle und gerechte Sühne gefunden.

Dazu berichtet unsere Berliner Schriftleitung:

Ein Zehnmarktschein — das war die ganze Ausbeute der jugendlichen Verbrecher, die vor wenigen Tagen in der weiteren Umgebung Berlins einen Kraftfahrer überfielen. Personen wurden bei dem Anschlag nicht verletzt. Der tatsächlich angerichtete Schaden ist mithin gering. Und trotzdem hat jetzt Arthur Gose sein Verbrechen mit dem Tode bezahlen müssen. Ein Urteil, das vor der nationalsozialistischen Revolution längst nicht in dieser Härte gefällt worden wäre. Und dennoch: ein Urteil, das in folgerichtiger Anwendung nationalsozialistischer Rechtsidee gefällt werden mußte.

Wenn der Staat einen Menschen bestraft, so verfolgt er damit verschiedene Ziele. Er will einmal den Verbrecher vor der Begehung weiterer Straftaten abhelfen; die Bestrafung geschieht weiterhin zu dem Zweck, um andere verführerisch veranlagte Schädlinge in der Volksgemeinschaft von der Begehung solcher Untaten abzuhalten. Der Bestrafungsgedanke im Strafrecht, der vor der Machtergreifung im Vordergrund stand und dessen Überwindung chaotische Zustände in der deutschen Rechtspflege zur Folge hatte — wer erinnert sich nicht an die zahllosen von jüdischen Verteilern verurteilten Taten, mit denen diese „Anwälte des Rechts“ Mitleid auf die Säppler der „armen, verführten Verbrecher“ herabschoben — kommt nun dort zur Auswirkung, wo wirklich noch etwas zu bessern ist, das heißt vor allem beim jugendlichen. Der Bestrafungsgedanke des neuen Strafrechts hingegen muß naturgemäß die Schutz der Volksgemeinschaft und die Abschreckung vor Angriffen auf die Volksgemeinschaft sein.

Die Sicherheit auf der Landstraße, auf den Autobahnen — muß uns im Zeitalter des Kraftwagens besonders am Herzen liegen. Deutschland hat — nach den jüngst ausgesprochenen Worten des Führers — den Ehrgeiz, nicht nur ein Land des höchsten, sondern auch des höchsten Verkehrs zu sein. Als daher diese Sicherheit der Straße im vorigen Jahr durch eine Welle von Straftaten angegriffen wurde, schuf der Gesetzgeber mit dem Autofallengesetz die Sandhaube zu scharfen Eingriffen. „Wer in rüberer Fahrt eine Autofalle stellt, wird mit dem Tode bestraft“ — ein ebenso klares wie strenges Gesetz, das auch Zugewandten verständlich sein mußte. Der Begriff der Autofalle umfaßt nicht nur diejenigen, die Bäume fällen oder Seile spannen, um ein Auto zum Halten zu zwingen, sondern auch die, welche in der Wüste des müden Wanderers, des Verirrten oder des Hilflosen den am Führer festgeheftet Führer zum Anhalten veranlassen. Das Ende der verächtlichen Raubritter Gose lieferte zu diesem Gesetz für alle, die es anging, den Kaufmannsunterricht. Die Schnellleiste, mit der jetzt mit Gangstern verfahren wird, muß und wird ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen. Ein Unbeherrschter hat nun die bitteren Folgen des Angriffs auf die Volksgemeinschaft auskosten müssen. Goffen wir, daß das Autofallengesetz in Zukunft den gleichen Erfolg hat, wie ein anderes ebenso strenges nationalsozialistisches Gesetz, das mit der „amerikanischen“ Verbrechenart der Menschenführung gründlich Schluss gemacht hat.

Das Autofallengesetz vom 22. Juni 1938 fand bisher in folgenden Fällen Anwendung:

1. Heinrich Fann, Hamburg, stellte am 9. und 16. September 1938 zwei Autofallen. Am 19. September wurde er wegen Einbruches festgenommen. Am 21. September wurde er als Täter der Autofallen erkannt. Am 17. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 20. Dezember sprach das Sondergericht in Hamburg das Todesurteil aus. Am 22. Dezember erfolgte die Hinrichtung. Sams hatte sich in zwei Fällen in der Dunkelheit fünf Kraftwagen in einsame Straßen fahren lassen, um die Kraftwagenführer zu berauben. Am Ziel überfiel er die Fahrer, wobei er den einen niederstieß und schwer verletzte, dem anderen Pfeffer in die Augen streute. Er glaubte nicht, daß man ihn entdeckte. 98 Tage nach der Tat waltete der Scharfrichter seines Amtes.

2. Hans Sahn, Erfurt, erschoss am 12. Oktober 1938 den Kraftwagenführer Taubel in der Nähe des Bahnhofs in Berlin in heimtückischer und brutaler Weise, um ihn zu berauben. Am 16. November wurde er festgenommen. Am 21. November wurde die Anklage erhoben. Am 23. November sprach das Sondergericht Berlin das Todesurteil. Am 24. November also bereits am nächsten Tag, wurde Hans Sahn hingerichtet. 42 Tage nach seiner gemeinen Tat fiel sein Kopf.

3. Herbert Reif und Hans Horn, beide aus Eisenach, stellten am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg den Wägenmeister Walter mit seinem Wagen durch Winken an und baten ihn um Mitnahme, wie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten. Während der Fahrt schlug Reif verabschiedungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem versteckt gehaltenen schweren Eisenhammer den Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Bereits am 13. November wurde Anklage erhoben. Am 23. November sprach das Sondergericht

der wurde er wegen Einbruches festgenommen. Am 21. September wurde er als Täter der Autofallen erkannt. Am 17. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 20. Dezember sprach das Sondergericht in Hamburg das Todesurteil aus. Am 22. Dezember erfolgte die Hinrichtung. Sams hatte sich in zwei Fällen in der Dunkelheit fünf Kraftwagen in einsame Straßen fahren lassen, um die Kraftwagenführer zu berauben. Am Ziel überfiel er die Fahrer, wobei er den einen niederstieß und schwer verletzte, dem anderen Pfeffer in die Augen streute. Er glaubte nicht, daß man ihn entdeckte. 98 Tage nach der Tat waltete der Scharfrichter seines Amtes.

2. Hans Sahn, Erfurt, erschoss am 12. Oktober 1938 den Kraftwagenführer Taubel in der Nähe des Bahnhofs in Berlin in heimtückischer und brutaler Weise, um ihn zu berauben. Am 16. November wurde er festgenommen. Am 21. November wurde die Anklage erhoben. Am 23. November sprach das Sondergericht Berlin das Todesurteil. Am 24. November also bereits am nächsten Tag, wurde Hans Sahn hingerichtet. 42 Tage nach seiner gemeinen Tat fiel sein Kopf.

3. Herbert Reif und Hans Horn, beide aus Eisenach, stellten am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg den Wägenmeister Walter mit seinem Wagen durch Winken an und baten ihn um Mitnahme, wie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten. Während der Fahrt schlug Reif verabschiedungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem versteckt gehaltenen schweren Eisenhammer den Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Bereits am 13. November wurde Anklage erhoben. Am 23. November sprach das Sondergericht

Bonnets Bericht

Paris, 2. März. Die Pariser Morgenpresse widmet den Erklärungen des Außenministers Bonnet vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer breiten Raum. Wahrscheinlich, um gewissen Indispositionen, die unangenehm werden könnten, vorzubeugen, hat man schon in den letzten Abendstunden des Mittwoch in zuständigen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Bericht Bonnets in der im Anhang an die Sitzung veröffentlichten amtlichen Verlautbarung sehr getreu wiedergegeben sei. Diese Verlautbarung allein spiegelt die wahre Tragweite der Erklärungen des Außenministers wieder.

Die große Mehrheit der Blätter hat dies jedoch nicht davon abgesehen, sich noch eingehender mit den Ausführungen Bonnets zu beschäftigen. Der gewöhnlich unter dem Titel „L'Europe“ stehende Artikel, der in diesem Zusammenhang wissen, daß die militärischen Verstärkungen, die Frankreich an der Grenze von Tripolis vorgenommen hat, durch solche Truppen erfolgt sind, die bisher in Algerien in Garnison lagen. Ganz besonders nachdrücklich legen die Blätter auf eine Befestigung der französisch-spanischen Beziehungen zu Ungunsten der Freundschaft zwischen Franco und dem Duce.

In der gleichen Reihenfolge, wie im vorigen Jahr, liegt nun als zweite der Alliierten die Dresdner Bank ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1938 der Öffentlichkeit vor. Auch bei diesem Bericht zeigt die Umsatzsteigerung und die Gewinnsteigerung, die die Dresdner Bank im vergangenen Jahr erzielt hat, die wirtschaftliche Gesundung der Dresdner Bank und die Ausdehnung des wirtschaftlichen Güterumschlages. Dem Vorjahr gegenüber haben sich die Umsätze um 16 Prozent erhöht. Es liegen also noch über der Steigerung des Bruttoertrages, welches von Industrie und Handel mit 16 Prozent. Neben der Erhöhung des Umsatzes ist es vor allem auch die Erweiterung des Aktionsradius der Dresdner Bank, die eines der hervorzuhebenden Merkmale im vorigen Jahr gewesen ist. Stelle sich die wirtschaftliche deutsche Wirtschaft die Bank vor weitere große Aufgaben, so bedingt die Angliederung der Schweiz und des Südbanklandes eine tiefgreifende Umstrukturierung der Dresdner Bank. Die neue Verbindung zur Länderbank in Wien A. G. hat die weitere Ausgestaltung des südosteuropäischen Geschäftes der Dresdner Bank günstige Voraussetzungen.

Steigender Kreditbedarf der Wirtschaft Der Bericht geht weiter auf die Auswirkungen ein, die die Umstellung in den Finanzierungsbedingungen des Reichs auf die Bilanz der Bank ausübt. Wie auch bei den anderen Instituten zeigt sich ein Rückgang der Wechselbestände; die Bilanzlage an Wechseln wurde aber durch die Zunahme von kurzfristigen unversicherten Forderungen aus dem Ausland mehr als ausgeglichen. Auch der Kreditbedarf der privaten Wirtschaft ist während des Berichtsjahres höher geblieben. Anstelle der von den Unternehmen in den letzten Jahren vorgenommenen Reinvestitionen auf dem Wege der Finanzierung durch die innere Kapitalbildung ist neuerdings ein stärkerer Bedarf nach Kreditmitteln eingetreten. Noch bedeutender war die Kreditnachfrage, die sich aus den vielfältigen Vermögensschwankungen innerhalb der gewerblichen Wirtschaft ergab. Hier ergründet den Banken ein neues Arbeitsgebiet, auf dem sie ihre besonderen Erfahrungen aus der Kenntnis ihres Kundenkreises zum Nutzen der Gesamtwirtschaft einsetzen konnten. Aus den angegebenen Gründen ist die Wirtschaft dazu übergegangen, sich vorwiegend mit Krediten einzudecken. Bei der Dresdner Bank erhöhte sich die Summe der neu gewährten Kredite um 11 Prozent. Die Gesamtschuldensumme, die in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen waren, liegen erstmals wieder an, obwohl die gewährten Kredite vielfach noch nicht in voller Höhe ausgenutzt worden sind. Der Anstieg der Kredit- und Sparanlagen setzte sich in unverändertem Tempo fort, obwohl gleichzeitig erhebliche Anforderungen an den Geld- und Kapitalmarkt gestellt wurden. In der Vermögenslage wuchs bei der Bank die „Sonstigen Vermögens“ um 12 Prozent und die Sparanlagen um 3 Prozent.

Bewährte Politik der Liquidität Die auf starke Liquidität gerichtete Politik hat sich namentlich bei den Auslandskrediten und -investitionen bewährt, die im Laufe des Jahres allen Anforderungen entsprechen konnten. Der Bericht geht weiter auf die im vorigen Jahre besonders hohen Emissionen ein, die ein, wie es aus dem Konsolidationsbericht der Bank zu entnehmen; daneben erreichte sich die „Sonstigen Vermögens“ der Bank auf dem deutschen Markt herausragende Erfolge. Das gleichzeitige mit der aufstrebenden Entwicklung der Wirtschaft anhaltende Wachstum

Mannheim das Todesurteil. Am 1. Dezember wurde der Herbert Reif und Hans Horn hingerichtet. Bereits nach 17 Tagen wurde die Tat geklärt.

4. Wolfgang Stollhoff, Hamburg, mietete sich in der Nacht zum 29. November 1938 eine Autobrosche, ließ sich in eine einsame Gegend fahren, zwang dort den Fahrer mittels vorgeschalteter Pistole zum Aussteigen und zur Herausgabe seines Geldes und floh dann mit dem Kraftwagen. Am 4. Dezember erfolgte die Festnahme. Am 19. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 21. Dezember sprach das Sondergericht Hamburg das Todesurteil. Am 23. Dezember wurde das Urteil vollstreckt. 24 Tage nach der Tat.

5. Willi Heller, Schwarzenbach (Saale), brachte am 13. Dezember 1938 auf der Fahrt von Nürnberg nach Fischbach den Fahrer des von ihm gemieteten Kraftwagens, Josef Weidner, hinter einen Baum und schloß ihn in der rechten Schläfe bei, in der Absicht, ihn zu töten und zu berauben. Als er später auf der Flucht von mehreren Polizeibeamten gestellt wurde, gab er mehrere Schüsse ab und verletzte zwei Beamte. Am 14. Dezember wurde die Anklage erhoben. Am 16. Dezember sprach das Sondergericht Nürnberg das Todesurteil. Am gleichen Tage nach erfolgte die Hinrichtung. Drei Tage nach der Tat!

Diese Fälle beweisen, daß keiner sich einbilden darf, es werde gerade ihm gelingen, unentdeckt zu bleiben. Die deutsche Polizei, die sich auf die Mitarbeit der Öffentlichkeit verlassen kann, erwirkt jeden! Keiner der Banditen hätte seine Tat begangen, wenn er nicht geglaubt hätte, gerade er werde entkommen können. Es ist keiner von ihnen entwischt! Irrend eine, vielleicht noch so kleine Spur führte zur Entdeckung. Ist eine solche Tat begangen, dann folgt ihr, früher oder später — meist aber früh! — die Todesstrafe! Es gibt keine Gnade für Autofallenräuber. Ob jung oder alt, ob reich oder arm; Kopf ab! Pardon wird nicht gegeben. Die Strafen des Führers dienen dem schaffenden deutschen Volk, sie sind keine Tummelplätze für Banditen.

Zusammenstöße in Tunesien

Zwischen französischen Gendarmen und tunesischen Arabern

Rom, 2. März

In großer Aufmachung berichtet die römische Morgenpresse aus Tunis über blutige Zusammenstöße, die sich bei einem Zusammenstoß zwischen französischen Gendarmen und Eingeborenen auf der Straße von Gabes ereigneten, bei denen die Eingeborenen zwei Tote und zahlreiche Verletzte zu beklagen hatten.

Man könne, „Popolo di Roma“ annehmen, daß es sich um eine neuerliche Ausfuchung der nationalen Araber gegen die französischen Behörden handelte, was noch durch die Tatsache erhärtet werde, daß sich gleichzeitig zwei Anschläge auf die Tunesen befanden, die durch die Tunesen in die Tunesen befanden. In diesem Zusammenhang wird die Meldung eines dortigen arabischen Blattes verzeichnet, wonach man noch niemals derartige zahlreiche militärische Transporte, besonders von motorisierten Abteilungen und Artillerie, erlebt habe.

Handel

Ausbau der Dresdner Bank

Umsatzsteigerung um 16 Prozent — Bedeutende Erhöhung der Debitoren — 6 (5) Prozent Dividende

In der gleichen Reihenfolge, wie im vorigen Jahr, liegt nun als zweite der Alliierten die Dresdner Bank ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1938 der Öffentlichkeit vor. Auch bei diesem Bericht zeigt die Umsatzsteigerung und die Gewinnsteigerung, die die Dresdner Bank im vergangenen Jahr erzielt hat, die wirtschaftliche Gesundung der Dresdner Bank und die Ausdehnung des wirtschaftlichen Güterumschlages. Dem Vorjahr gegenüber haben sich die Umsätze um 16 Prozent erhöht. Es liegen also noch über der Steigerung des Bruttoertrages, welches von Industrie und Handel mit 16 Prozent. Neben der Erhöhung des Umsatzes ist es vor allem auch die Erweiterung des Aktionsradius der Dresdner Bank, die eines der hervorzuhebenden Merkmale im vorigen Jahr gewesen ist. Stelle sich die wirtschaftliche deutsche Wirtschaft die Bank vor weitere große Aufgaben, so bedingt die Angliederung der Schweiz und des Südbanklandes eine tiefgreifende Umstrukturierung der Dresdner Bank. Die neue Verbindung zur Länderbank in Wien A. G. hat die weitere Ausgestaltung des südosteuropäischen Geschäftes der Dresdner Bank günstige Voraussetzungen.

Steigender Kreditbedarf der Wirtschaft Der Bericht geht weiter auf die Auswirkungen ein, die die Umstellung in den Finanzierungsbedingungen des Reichs auf die Bilanz der Bank ausübt. Wie auch bei den anderen Instituten zeigt sich ein Rückgang der Wechselbestände; die Bilanzlage an Wechseln wurde aber durch die Zunahme von kurzfristigen unversicherten Forderungen aus dem Ausland mehr als ausgeglichen. Auch der Kreditbedarf der privaten Wirtschaft ist während des Berichtsjahres höher geblieben. Anstelle der von den Unternehmen in den letzten Jahren vorgenommenen Reinvestitionen auf dem Wege der Finanzierung durch die innere Kapitalbildung ist neuerdings ein stärkerer Bedarf nach Kreditmitteln eingetreten. Noch bedeutender war die Kreditnachfrage, die sich aus den vielfältigen Vermögensschwankungen innerhalb der gewerblichen Wirtschaft ergab. Hier ergründet den Banken ein neues Arbeitsgebiet, auf dem sie ihre besonderen Erfahrungen aus der Kenntnis ihres Kundenkreises zum Nutzen der Gesamtwirtschaft einsetzen konnten. Aus den angegebenen Gründen ist die Wirtschaft dazu übergegangen, sich vorwiegend mit Krediten einzudecken. Bei der Dresdner Bank erhöhte sich die Summe der neu gewährten Kredite um 11 Prozent. Die Gesamtschuldensumme, die in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen waren, liegen erstmals wieder an, obwohl die gewährten Kredite vielfach noch nicht in voller Höhe ausgenutzt worden sind. Der Anstieg der Kredit- und Sparanlagen setzte sich in unverändertem Tempo fort, obwohl gleichzeitig erhebliche Anforderungen an den Geld- und Kapitalmarkt gestellt wurden. In der Vermögenslage wuchs bei der Bank die „Sonstigen Vermögens“ um 12 Prozent und die Sparanlagen um 3 Prozent.

Bewährte Politik der Liquidität Die auf starke Liquidität gerichtete Politik hat sich namentlich bei den Auslandskrediten und -investitionen bewährt, die im Laufe des Jahres allen Anforderungen entsprechen konnten. Der Bericht geht weiter auf die im vorigen Jahre besonders hohen Emissionen ein, die ein, wie es aus dem Konsolidationsbericht der Bank zu entnehmen; daneben erreichte sich die „Sonstigen Vermögens“ der Bank auf dem deutschen Markt herausragende Erfolge. Das gleichzeitige mit der aufstrebenden Entwicklung der Wirtschaft anhaltende Wachstum

Stratener Marktbericht

Stratzen, 2. März. Es notieren in RM: je 30 Kilo: Weizen A 10-12, 13-15, 16-18, 19-21, 22-24, 25-27, 28-30, 31-33, 34-36, 37-39, 40-42, 43-45, 46-48, 49-51, 52-54, 55-57, 58-60, 61-63, 64-66, 67-69, 70-72, 73-75, 76-78, 79-81, 82-84, 85-87, 88-90, 91-93, 94-96, 97-99, 100-102, 103-105, 106-108, 109-111, 112-114, 115-117, 118-120, 121-123, 124-126, 127-129, 130-132, 133-135, 136-138, 139-141, 142-144, 145-147, 148-150, 151-153, 154-156, 157-159, 160-162, 163-165, 166-168, 169-171, 172-174, 175-177, 178-180, 181-183, 184-186, 187-189, 190-192, 193-195, 196-198, 199-201, 202-204, 205-207, 208-210, 211-213, 214-216, 217-219, 220-222, 223-225, 226-228, 229-231, 232-234, 235-237, 238-240, 241-243, 244-246, 247-249, 250-252, 253-255, 256-258, 259-261, 262-264, 265-267, 268-270, 271-273, 274-276, 277-279, 280-282, 283-285, 286-288, 289-291, 292-294, 295-297, 298-300, 301-303, 304-306, 307-309, 310-312, 313-315, 316-318, 319-321, 322-324, 325-327, 328-330, 331-333, 334-336, 337-339, 340-342, 343-345, 346-348, 349-351, 352-354, 355-357, 358-360, 361-363, 364-366, 367-369, 370-372, 373-375, 376-378, 379-381, 382-384, 385-387, 388-390, 391-393, 394-396, 397-399, 400-402, 403-405, 406-408, 409-411, 412-414, 415-417, 418-420, 421-423, 424-426, 427-429, 430-432, 433-435, 436-438, 439-441, 442-444, 445-447, 448-450, 451-453, 454-456, 457-459, 460-462, 463-465, 466-468, 469-471, 472-474, 475-477, 478-480, 481-483, 484-486, 487-489, 490-492, 493-495, 496-498, 499-501, 502-504, 505-507, 508-510, 511-513, 514-516, 517-519, 520-522, 523-525, 526-528, 529-531, 532-534, 535-537, 538-540, 541-543, 544-546, 547-549, 550-552, 553-555, 556-558, 559-561, 562-564, 565-567, 568-570, 571-573, 574-576, 577-579, 580-582, 583-585, 586-588, 589-591, 592-594, 595-597, 598-600, 601-603, 604-606, 607-609, 610-612, 613-615, 616-618, 619-621, 622-624, 625-627, 628-630, 631-633, 634-636, 637-639, 640-642, 643-645, 646-648, 649-651, 652-654, 655-657, 658-660, 661-663, 664-666, 667-669, 670-672, 673-675, 676-678, 679-681, 682-684, 685-687, 688-690, 691-693, 694-696, 697-699, 700-702, 703-705, 706-708, 709-711, 712-714, 715-717, 718-720, 721-723, 724-726, 727-729, 730-732, 733-735, 736-738, 739-741, 742-744, 745-747, 748-750, 751-753, 754-756, 757-759, 760-762, 763-765, 766-768, 769-771, 772-774, 775-777, 778-780, 781-783, 784-786, 787-789, 790-792, 793-795, 796-798, 799-801, 802-804, 805-807, 808-810, 811-813, 814-816, 817-819, 820-822, 823-825, 826-828, 829-831, 832-834, 835-837, 838-840, 841-843, 844-846, 847-849, 850-852, 853-855, 856-858, 859-861, 862-864, 865-867, 868-870, 871-873, 874-876, 877-879, 880-882, 883-885, 886-888, 889-891, 892-894, 895-897, 898-900, 901-903, 904-906, 907-909, 910-912, 913-915, 916-918, 919-921, 922-924, 925-927, 928-930, 931-933, 934-936, 937-939, 940-942, 943-945, 946-948, 949-951, 952-954, 955-957, 958-960, 961-963, 964-966, 967-969, 970-972, 973-975, 976-978, 979-981, 982-984, 985-987, 988-990, 991-993, 994-996, 997-999, 1000-1002, 1003-1005, 1006-1008, 1009-1011, 1012-1014, 1015-1017, 1018-1020, 1021-1023, 1024-1026, 1027-1029, 1030-1032, 1033-1035, 1036-1038, 1039-1041, 1042-1044, 1045-1047, 1048-1050, 1051-1053, 1054-1056, 1057-1059, 1060-1062, 1063-1065, 1066-1068, 1069-1071, 1072-1074, 1075-1077, 1078-1080, 1081-1083, 1084-1086, 1087-1089, 1090-1092, 1093-1095, 1096-1098, 1099-1101, 1102-1104, 1105-1107, 1108-1110, 1111-1113, 1114-1116, 1117-1119, 1120-1122, 1123-1125, 1126-1128, 1129-1131, 1132-1134, 1135-1137, 1138-1140, 1141-1143, 1144-1146, 1147-1149, 1150-1152, 1153-1155, 1156-1158, 1159-1161, 1162-1164, 1165-1167, 1168-1170, 1171-1173, 1174-1176, 1177-1179, 1180-1182, 1183-1185, 1186-1188, 1189-1191, 1192-1194, 1195-1197, 1198-1200, 1201-1203, 1204-1206, 1207-1209, 1210-1212, 1213-1215, 1216-1218, 1219-1221, 1222-1224, 1225-1227, 1228-1230, 1231-1233, 1234-1236, 1237-1239, 1240-1242, 1243-1245, 1246-1248, 1249-1251, 1252-1254, 1255-1257, 1258-1260, 1261-1263, 1264-1266, 1267-1269, 1270-1272, 1273-1275, 1276-1278, 1279-1281, 1282-1284, 1285-1287, 1288-1290, 1291-1293, 1294-1296, 1297-1299, 1300-1302, 1303-1305, 1306-1308, 1309-1311, 1312-1314, 1315-1317, 1318-1320, 1321-1323, 1324-1326, 1327-1329, 1330-1332, 1333-1335, 1336-1338, 1339-1341, 1342-1344, 1345-1347, 1348-1350, 1351-1353, 1354-1356, 1357-1359, 1360-1362, 1363-1365, 1366-1368, 1369-1371, 1372-1374, 1375-1377, 1378-1380, 1381-1383, 1384-1386, 1387-1389, 1390-1392, 1393-1395, 1396-1398, 1399-1401, 1402-1404, 1405-1407, 1408-1410, 1411-1413, 1414-1416, 1417-1419, 1420-1422, 1423-1425, 1426-1428, 1429-1431, 1432-1434, 1435-1437, 1438-1440, 1441-1443, 1444-1446, 1447-1449, 1450-1452, 1453-1455, 1456-1458, 1459-1461, 1462-1464, 1465-1467, 1468-1470, 1471-1473, 1474-1476, 1477-1479, 1480-1482, 1483-1485, 1486-1488, 1489-1491, 1492-1494, 1495-1497, 1498-1500, 1501-1503, 1504-1506, 1507-1509, 1510-1512, 1513-1515, 1516-1518, 1519-1521, 1522-1524, 1525-1527, 1528-1530, 1531-1533, 1534-1536, 1537-1539, 1540-1542, 1543-1545, 1546-1548, 1549-1551, 1552-1554, 1555-1557, 1558-1560, 1561-1563, 1564-1566, 1567-1569, 1570-1572, 1573-1575, 1576-1578, 1579-1581, 1582-1584, 1585-1587, 1588-1590, 1591-1593, 1594-1596, 1597-1599, 1600-1602, 1603-1605, 1606-1608, 1609-1611, 1612-1614, 1615-1617, 1618-1620, 1621-1623, 1624-1626, 1627-1629, 1630-1632, 1633-1635, 1636-1638, 1639-1641, 1642-1644, 1645-1647, 1648-1650, 1651-1653, 1654-1656, 1657-1659, 1660-1662, 1663-1665, 1666-1668, 1669-1671, 1672-1674, 1675-1677, 1678-1680, 1681-1683, 1684-1686, 1687-1689, 1690-1692, 1693-1695, 1696-1698, 1699-1701, 1702-1704, 1705-1707, 1708-1710, 1711-1713, 1714-1716, 1717-1719, 1720-1722, 1723-1725, 1726-1728, 1729-1731, 1732-1734, 1735-1737, 1738-1740, 1741-1743, 1744-1746, 1747-1749, 1750-1752, 1753-1755, 1756-1758, 1759-1761, 1762-1764, 1765-1767, 1768-1770, 1771-1773, 1774-1776, 1777-1779, 1780-1782, 1783-1785, 1786-1788, 1789-1791, 1792-1794, 1795-1797, 1798-1800, 1801-1803, 1804-1806, 1807-1809, 1810-1812, 1813-1815, 1816-1818, 1819-1821, 1822-1824, 1825-1827, 1828-1830, 1831-1833, 1834-1836, 1837-1839, 1840-1842, 1843-1845, 1846-1848, 1849-1851, 1852-1854, 1855-1857, 1858-1860, 1861-1863, 1864-1866, 1867-1869, 1870-1872, 1873-1875, 1876-1878, 1879-1881, 1882-1884, 1885-1887, 1888-1890, 1891-1893, 1894-1896, 1897-1899, 1900-1902, 1903-1905, 1906-1908, 1909-1911, 1912-1914, 1915-1917, 1918-1920, 1921-1923, 1924-1926, 1927-1929, 1930-1932, 1933-1935, 1936-1938, 1939-1941, 1942-1944, 1945-1947, 1948-1950, 1951-1953, 1954-1956, 1957-1959, 1960-1962, 1963-1965, 1966-1968, 1969-1971, 1972-1974, 1975-1977, 1978-1980, 1981-1983, 1984-1986, 1987-1989, 1990-1992, 1993-1995, 1996-1998, 1999-2001, 2002-2004, 2005-2007, 2008-2010, 2011-2013, 2014-2016, 2017-2019, 2020-2022, 2023-2025, 2026-2028, 2029-2031, 2032-2034, 2035-2037, 2038-2040, 2041-2043, 2044-2046, 2047-2049, 2050-2052, 2053-2055

Amfliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Nach der Durchführungsverordnung über die Einführung des Ehrenkreuzes im Lande Österreich und in den sudetendeutschen Gebieten vom 7. Februar 1939 können nun auch die österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmer sowie die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenschaft gekorbener oder verfallener Kriegsteilnehmer den Antrag auf Verleihung des Ehrenkreuzes stellen. — Es drei Arten von Ehrenkreuzen verleiht:

- das Ehrenkreuz für Frontkämpfer;
- das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer;
- das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern.

Ein und dieselbe Person kann nur ein dieser Kreuze erhalten.

Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer erhalten diejenigen österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmer, die nachweislich an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben. Allen übrigen Kriegsteilnehmern wird das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Als österreichischer oder sudetendeutscher Kriegsteilnehmer ist anzusehen, wer im Weltkriege auf Seiten Österreichs-

Angarnd oder auf Seiten der Verbündeten Kriegsdienste geleistet hat und nach der Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit im Lande Österreich vom 8. Juli 1938 oder nach dem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik über Staatsangehörigkeit- und Optionsfragen vom 20. November 1938 deutscher Staatsangehöriger ist.

Die Eigenschaft als Witwe eines Kriegsteilnehmers setzt voraus, daß die Ehe nicht nach dem 31. Dezember 1918 geschlossen worden ist.

Das Ehrenkreuz wird nur auf Antrag verliehen. Der Antrag ist tunlichst nicht vor dem 1. April 1939 und nicht später als bis zum 30. September 1939 bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Zur Antragstellung sind die obgeschriebenen Vordrucke zu verwenden. Der Tag, von dem ab die Vordrucke zur Verfügung stehen, wird im öffentlichen Bereich öffentlich bekanntgegeben werden. Vorher gestellte Anträge sind zwecklos und können nicht berücksichtigt werden.

Dem Antrage sind die im Besitze des Antragstellers befindlichen Beweisstücke beizufügen. Näheres hierüber ist aus den Antragsvordrucken ersichtlich. Beweisstücke, die sich im Besitze von Behörden, Verbänden, Arbeitsstellen, Vereinigungen und anderen Stellen befinden, sind dem Antragsteller auf

Wunsch auszuhändigen. Besitzt der Antragsteller keine Beweisstücke, so stellt er den Antrag ohne sie. Verleihungsbefugnisse, soweit es sich nicht um Angehörige der Wehrmacht handelt:

In Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung der staatliche Polizeiverwalter (Polizeipräsident, Polizeidirektor), im übrigen in Stadtkreisen der Oberbürgermeister, in Landkreisen der Landrat.

Für die Angehörigen der Wehrmacht ergeht eine besondere Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht. Alle weiteren Auskünfte erteilen die Ortspolizeibehörden.

Diese Regelung hat, wie ausdrücklich bemerkt wird, die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges nur an die österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmer zum Gegenstand. Für die Kriegsteilnehmer des Altreiches war die Frist zur Stellung des Antrages bereits mit dem 31. März 1935 abgelaufen. Anträge aus diesem Personenkreis sind zwecklos und bleiben ausnahmslos unbeantwortet.

Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes sind im Polizeiverwaltungsgebäude Münster Str. 74-76, Zimmer 6, in der obengenannten Zeit (l. 4. bis 30. 9. 1939) zu stellen.

Bocholt, den 1. März 1939.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Zwecks Bekämpfung des Kartoffelfäfers sollen in den nächsten Tagen für die Gemeinden des hiesigen Bezirks Schulungsturse stattfinden und zwar:

am Sonntag, den 5. März um 11 Uhr im Saale Vasing in Burlo für die Anbauer aus der Gemeinde Vorkenwirth und der Dristchaft Burlo,

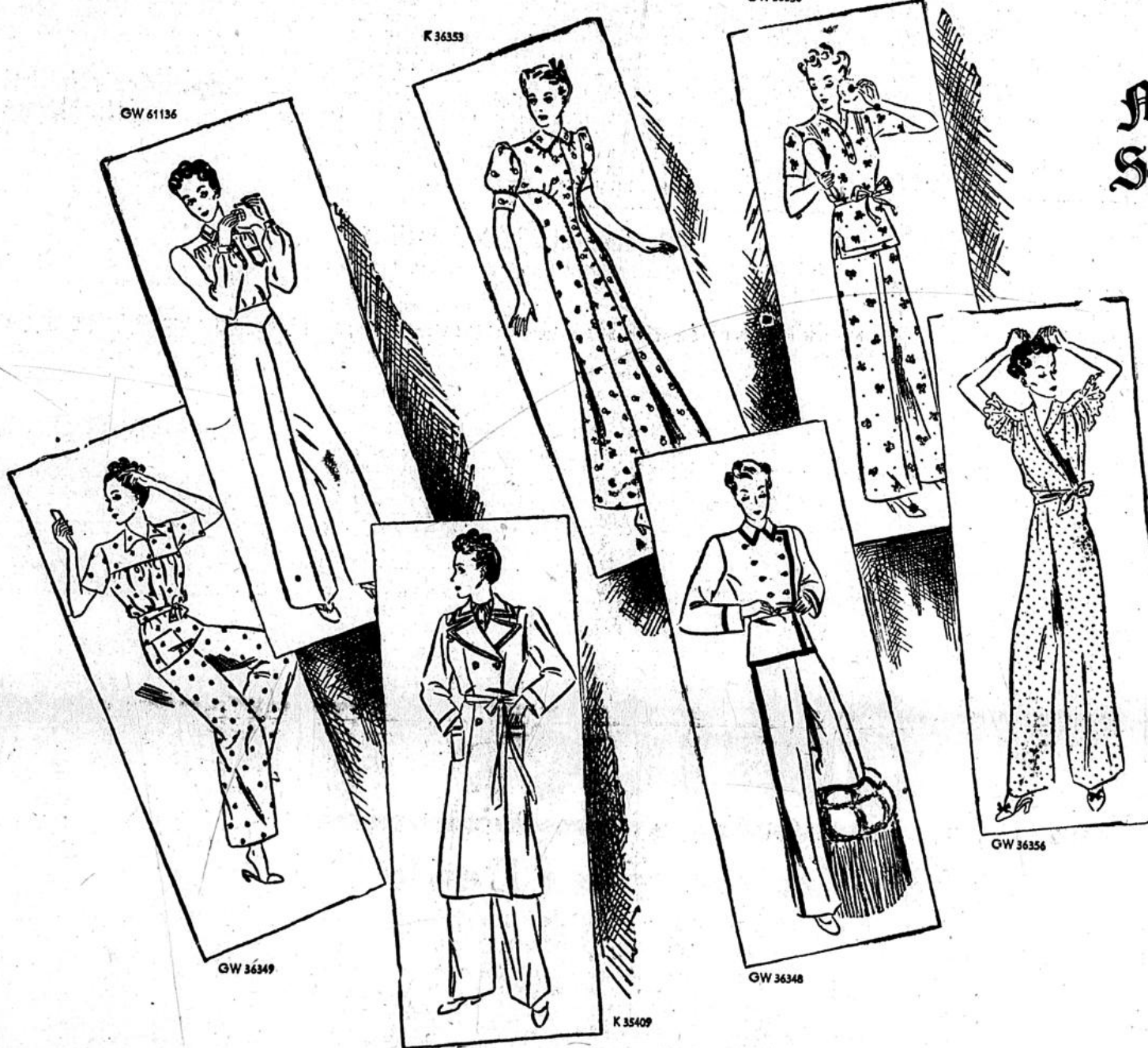
am Sonntag, den 5. März um 19 Uhr im Saale Tiegler in Raesfeld für die Anbauer aus der Gemeinde Raesfeld-Dorf und Rpl. und aus der Gemeinde Homet,

am Montag, den 6. März um 20 Uhr im Saale des Hofes Nienhaus in Vorken für die Anbauer aus den Gemeinden Marbeck, Grütlohn, Weitenborfen, Rheidebrügge und Hoxfeld.

Jeder Kartoffelanbauer sowie alle in Aussicht genommenen Kolonnenführer bezw. Spritzenwärter haben an der Schulung teilzunehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß auf Grund des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelfäfers bei Nichterscheinen Geldstrafen angedroht werden können.

Vorken, den 2. März 1939.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Marbeck, Raesfeld als Ortspolizeibehörde.



Morgenröcke Schlafanzüge

GW 36349. Dieser hübsche Schlafanzug aus gestreifter Wäsche ist besonders kleidlich durch die breite Schulterpartie, die sich der Stoff in Reifalten anlegt. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96, 104 cm Obw.

GW 61136. Schlafanzug mit langen Bündchenärmeln und breiter Hüftpartie an der langen Hose. Erf. für 96 cm Obw. etwa 4,30 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96, 104, 112 cm Oberweite.

K 35409. Der Morgenmantel aus Flanell wird über einem Schlafanzug getragen. Reversierkragen und Taschen sind durchgeknöpft. Erford. für 96 cm Oberweite 4,40 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96, 104, 112 cm Oberw.

K 36353. Ein sehr kleidlicher, jugendlicher Morgenrock aus gestreifter Wäsche, mit Zuckerkante besetzt. Er kann auch kürzer und mit vorderem Reißverschluß gearbeitet werden. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

GW 36348. Farblich absteckende Blenden schmücken den Schlafanzug, dessen Jacke offen und geschlossen getragen werden kann. Bunte Beyer-Schnitte für 84, 92, 100 cm Obw.

GW 36350. Schlafanzug aus gestreifter Wäsche mit Kragenschnitt, Form mit Bündchen und aufgesetzten Blenden. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Obw.

GW 36356. In zusammenhängender Form arbeitet man den jugendlichen Schlafanzug aus gestreifter Wäsche mit über die Schultern greifenden Vastentellen und gereihten Ärmelschultern. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Obw.

Zeichnung: Ursula Dorth

Schluß des redaktionellen Teils.

Am Mittwoch, dem 1. März 1939, wurde auf dem abendlichen Heimwege von der Arbeitstätte unser erster und ältester Mitarbeiter

Herr Hermann Unland

von einem plötzlichen Tode überrascht.

34 Jahre war er in unserer Firma, an deren Aufstieg er mit unermüdlichem Fleiße mitarbeitete, tätig. Vorbildlich pflichttreu hat er bis zum letzten Atemzuge seine ganze Arbeitskraft für das Wohlergehen seiner Firma eingesetzt. Seine Chefs wie seine Untergebenen wußten seinen lauten Charakter, sein bescheidenes Wesen stets zu schätzen und werden sein Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 2. März 1939.

Johann Borgers, Kommanditgesellschaft
Der Betriebsführer. Die Gefolgschaft.

Am Mittwoch, dem 1. März 1939, verschied unerwartet der Bevollmächtigte der Firma, unser Mitarbeiter

Herr Hermann Unland

nach einem arbeitsreichen Leben.

Er war uns allen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und ein guter Freund und Berater.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten der Firma
Johann Borgers K.-G.

Stellenangebote

Zum 15. 3. suche ich für meinen Geschäftshausbau (Stroh) tüchtige, ehrliche

Mädchen

für Küche und Hausarb. Selbstige muß sein, auch in der Wirtschaft mit bedienen. Frau D. Bach, Bocholt, Str. 344

Junge

und ein Anbalibe gesucht für landwirtschaftl. Arbeiten. Herrn. Bergmann, Feldhausen. (8735)

Mädchen

für Küche und Hausarb. Selbstige muß sein, auch in der Wirtschaft mit bedienen. Frau D. Bach, Bocholt, Str. 344

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarb. bei gutem Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (8717) Gastwirtschaft Schönlender, Oberd. Dried, Wanderstraße 32

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarb. bei gutem Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (8717) Gastwirtschaft Schönlender, Oberd. Dried, Wanderstraße 32

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarb. bei gutem Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (8717) Gastwirtschaft Schönlender, Oberd. Dried, Wanderstraße 32

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarb. bei gutem Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (8717) Gastwirtschaft Schönlender, Oberd. Dried, Wanderstraße 32

Mädchen

nicht unter 18 J. f. klein. Haushalt. Wtlh. Robert, Tattenl. 1. W., Dohelstraße 27, Fernruf 165.

Verkäufe

Roggen, Saterstroh und Runkeln zu verkaufen. Frau Wwe. Th. Braumann, Kirchhellen-Sohlhausen.

Ruhd.-Schloß, 2 Bett. m. Hochbaar-Watr., 3 St. Spielgeschl., inn. Eide 2,60, 1 Wafsch. m. Wärmepfl., 2 Nachschränkchen, 2 Stühle. Wtlh., Delle 49.

Automarkt

DKW RZ., 200 cm, Baujahr 1935, in neuwertig. Zust. günstig zu verk. C.-Stertrabe, Friedrichstraße 3.

Amtl. Anzeigen

Bekanntmachung betreffend Mittelschulrichtung an Volksschulen. Für die Schüler und Schülerinnen, die bei der am 1. 4. 1939 in Kraft tretenden Neuordnung des Volksschulwesens der Mittelschulrichtung überführt werden, findet am Montag, dem 6. d. M., die Aufnahmeprüfung statt, und zwar für die Knaben in der Mittelschule Volksschule O. H. 11 und für die Mädchen in der Mittelschule Volksschule Langenbergstraße 2. Die Eltern der zu dieser Prüfung zugelassenen Schüler und Schülerinnen erhalten eine besondere Benachrichtigung.

Bocholt, den 2. März 1939.

Der Oberbürgermeister.

Große Bohnen

(hochkeimfähig) in 6 der ertragreichsten Sorten empfiehlt Samenhaus Bohnen Bocholt Nobelstraße

Kinderbett

preisw. zu verk. Zu erf. Oberh. Falkensteinstr. 203 1. Etage. (8725)

Kauf bei unsers Inserenten

Allen Hausbesitzern empfehlen wir die Benutzung anderer Kleingeldentwerfer. „Bodenungen zu vermieten“

Geldmarkt Angebote

1000.- Mk. gegen erstellende Hypothek zu verg. mögl. für Wtlh. Nr. 11. u. 346 an d. G. d. 318.

Heiratsgesuche

Heirater Herr, 60 Jahre, sucht auf diesem Wege ältere Dame von 45 bis 55 Jahre, möglichst vom Lande, fernem zu lernen, zwecks baldiger Heirat.

Wett. Herr hat Eigentum und Landwirtschaft. Offerten unter Nummer 52 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bocholt, den 2. März 1939.

Borkener Lichtspiele

Borken Ab heute Freitag — Montag! Der sensationelle Abenteuerfilm der Ufa mit René Deltgen, Vera von Langen, Gust. Dießl in:

Kautschuk

Die Bilder eines mitreißenden Urwald-Abenteuers stellen wohl das Sensationellste dar, was je in dieser Art in einem deutschen Spielfilm gezeigt werden konnte.

Ein Film von ungewöhnlichem Format!

Im Beiprogramm: Riesenkäferwelt Ufa-Wochenschau

Deutliche Handschrift für Anzeigenmanuskripte erbeten.

Heiratsgesuche

Heirater Herr, 60 Jahre, sucht auf diesem Wege ältere Dame von 45 bis 55 Jahre, möglichst vom Lande, fernem zu lernen, zwecks baldiger Heirat.

Wett. Herr hat Eigentum und Landwirtschaft. Offerten unter Nummer 52 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bocholt, den 2. März 1939.

Der Oberbürgermeister.

Frucht's Schwanenweiß

ist ein seit Jahren bekanntes und zuverlässiges Mittel gegen Sommerprossen. Es entfernt diese unangenehmen Schweißflecken leicht durch einfache Anwendung. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Am besten besorgen Sie sich sofort eine Packung. — „Schweißflecken- und Sommerprossen-Puder“ zur weiteren Pflege und Erfrischung der Haut

Bocholt: Drug. Zengler, Bocholt; Drug. Maack; Dornum: Drug. Bonath.

Hausfrauen finden Hauspersonal

durch den Anzeigenteil des Neuen Tag.

Bocholt, Str. 344

In allumfassender Werbewirkung ist die Zeitungsanzeige unübertreffbar

Bocholt, Str. 344

Bocholt, Str. 344

Auto ein

In der M. (Hunsrück) er. unglückl. Am Kurve ein m. Böschung hin. fah. Von der. legt; die and. davon. Der s. kaum Beschäd.

In der M. fahren stehend. tot war. Der um den Getriebe. Reife ums L. heiratet und 2.

Grenzla

Am Donne. von Retireten. der neuen. R. entworfen. E. rheinischen. im Kranz der. Sie hat beson. nabegelegenen. Lage der Bau. in Verbindung. Herberge, an. einem Hauptb. eingeschlossen. Herberge ist. im Erdgeschoss. Lagesraum, 2. und Wohnuna. bindung mit d. eine Terrasse. blicktartig in. stimmung und. neuen Herberge.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Die Veru. Unfälle. Die Re. heilung. Die Unfälle, die. sammenhang. Betriebe e. Wäschchen an. schluß an d. Rechtsprechu. kannt werden. Der Verliche. Arbeit vertie. unabweisbar. Reinlichkeit. nis wurde. Bergmannes. nehmer zur. der Betriebs. haben, die a. schluß benutz. sprechung ni. nissen. Die. Reichsunfall. Einberständn. Wäschchen und. mittelbar ze. als ver. seßen, wenn. gen erfolgt. Wäschchen. schädigung b. schließt in de. für die Reini.

Stoffkoffer sollen
meistens des He-
stfinden und zwar:
11 Uhr im Saale
uer aus der Ge-
Driftschiff Wurla,
19 Uhr im Saale
auer aus der Ge-
und aus der Ge-
20 Uhr im Saale
für die Anbauer
rütlohn, Westen-
alle in Aussicht
zav. Sprigwarde
nen. Es wird dar-
des Geleches zum
Kulturpflanzen
des Kartoffel-
afen angedroht
Amtes Marbe-
gehehrde.

Unverzügliche Schülerauswahl

Die vom Ministerialdirektor im Reichserziehungsministerium Prof. Dr. Hoffmeister, im Dezember des Vorjahres angekündigten Maßnahmen zur Beseitigung des Lehrermangels sind jetzt vom Erziehungsminister eingeleitet worden. Um den Nachwuchs für die Hochschule für Lehrerbildung sicherzustellen, werden nach einem Erlass des Reichsministers Aufbaulehrkräfte für begabte Volls- und Mittelschüler eingerichtet. Hier sollen die Schüler, die im Herbst 1939 das Ziel ihrer Schule erreichen, unter besonders bewährten und dazu geeigneten Erziehern und Lehrkräften schulpflichtig so gefördert werden, daß sie eine Prüfung ablegen können, die zum Besuch einer Hochschule für Lehrerbildung berechtigt. Die Lehrgänge dauern für Vollschrüler vier und für Mittelschrüler zwei Jahre. Die Schüler werden in Geisteswissenschaften, in der Naturwissenschaft und in der Landwirtschaft, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, soll ein Zuschuß für Verpflegung und Kleidung geleistet werden. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Ebenso bleibt das anschließende zweijährige Studium an der Hochschule gebührenfrei. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, die Schülerauswahl unverzüglich vorzunehmen. Die Auswahl der Schüler trifft der Kreispräsident im Einvernehmen mit dem Schulleiter. Es soll die Einwilligung des Erziehungsministeriums und die Zustimmung des Kreisleiters der NSDAP eingeholt werden. Gegebenenfalls soll auch ein Dienstleistungszeugnis für den Schüler von der NS eingeleitet werden. Die Vorgesetzten sollen im März 1939 zu kurzen Schulungs- und Bewährungslagern zusammengeführt werden, in denen über die endgültige Zulassung zu den Aufbaulehrgängen entschieden wird. Die hier vom Reichserziehungsminister angeordnete Maßnahme soll mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Wie der Regierungspräsident in Potsdam mitteilt, sollen für diesen Regierungsbezirk 90 Vollschrüler und 18 Mittelschrüler vorgeschlagen werden.

Unfallschutz erweitert

Die Berufsgenossenschaften entschließen sich auch Unfälle beim Waschen und Baden im Betrieb. Die Reichsversicherungsanstalt erstreckt die Unfallversicherung, Berufsunfähigkeit und Geldleistungen auf solche Unfälle, die versicherte Personen im inneren Zusammenhang mit der Arbeit in einem versicherten Betrieb erleiden (Betriebsunfälle). Unfälle beim Waschen oder Baden auf der Betriebsstätte im Anschluß an die Arbeit kommen nach der bisherigen Rechtsprechung nur dann als Betriebsunfall anerkannt werden, wenn sich die Notwendigkeit der Körperreinigung aus der Natur des Betriebes ergibt. Der Versicherte muß also eine derart verschmutzte Arbeit verrichtet haben, daß die Reinigung zu einem unabwendbaren, über das allgemeine Verlangen nach Reinlichkeit und Erfrischung hinausgehenden Bedürfnis wurde (z. B. Tätigkeit des Schornsteinfegers, des Bergmannes). Da seit dem Jahre 1933 viele Unternehmer zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf der Betriebsstätte Wasch- und Badeanlagen errichtet haben, die alle Gefahrschuttmittel nach Arbeits-schluß benutzen können, entsprach die bisherige Rechtsprechung nicht mehr den neuen sozialen Erkenntnissen. Die Berufsgenossenschaften als Träger der Reichsversicherungsanstalt werden deshalb zukünftig im Einverständnis mit dem Reichserziehungsministerium als versicherte Betriebsstätte an die Betriebsstätte im unmittelbaren zeitlichen Anschluß an die Betriebsstätte als versicherte Betriebsstätte angeschlossen, wenn die körperliche Reinigung in Einrichtungen erfolgt, die der Betriebsführer für Wasch- und Badezwecke bestimmt hat. Voraussetzung für die Entschädigung von Unfällen ist allerdings, daß der Unfallfall in dem Wasch- und Badebereich nicht über die für die Reinigung erforderliche Zeit ausgedehnt wird.

Großfeuer in einer Malzfabrik

Meißenheim, 2. März.
Berufschad durch das Verschleichen eines Motors entstand in der großen Malzfabrik Schmiedebach, Meißenheim, am 1. März, ein Brand, der sehr schnell um sich griff. Am 1. März um 12 Uhr wurde das Feuer durch die Feuerwehr gelöscht. Obwohl die herbeigeeilte Feuerpolizei aus Rinn und Sobornheim sofort den Brand mit aller Energie bekämpfte, gelang es nicht mehr, große Mengen Malz zu retten. Das Gebäude selbst hat schwersten Schaden erlitten. Der angerichtete Schaden liegt im gesamten noch nicht fest.

Auto eine Böschung hinabgeflürzt

Zwei Schwerverletzte
Schmiedebach, 2. März.
In der Nähe der Seehenmühle bei Steinbach (Hunsrück) ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Am Steinbacher Waldweg fuhr in einer Kurve ein mit 12 Personen besetztes Auto eine Böschung hinunter. Der Wagen überstürzte sich mehrfach. Von den 12 Insassen wurden zwei schwer verletzt, die anderen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wies trotz des schweren Sturzes kaum Beschädigungen auf.

Fahrerflucht

Briefträger totgefahren
Prüm (Eifel), 2. März.
In der Mittwochnacht wurde ein in den 30er Jahren stehender Briefträger von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Der Autofahrer ergriff die Flucht, ohne sich um den Getöteten zu kümmern. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Briefträger war verheiratet und Vater von vier Kindern.

Grenzland-Jugendherberge Kleve

Richtfest auf dem Annaberg
Kleve, 2. März.
Am Donnerstagabend fand in Anwesenheit von Vertretern aller Parteien und Staats das Richtfest der neuen Jugendherberge auf dem Annaberg in Kleve statt. Diese von Architekt Dietrich v. Winter entworfene Jugendherberge in ihrem typisch nieder-rheinischen Stil paßt wunderbar in die nieder-rheinische Landschaft und ist ein weiteres wertvolles Glied im Rann der schon reichlichen Jugendherbergen. Sie hat besondere Bedeutung als Vorposten an der nabegelegenen holländischen Grenze. Glücklich ist die Lage der Baustelle auf einer vorgelagerten Anhöhe in Verbindung mit dem bekannten Reichswald. Die Herberge, an dem Hügel angehängt, besteht aus einem Hauptbau mit hartem Holzboden und einem einseitigen Seitentrakt als Wirtschaftsbau. Sie zerfällt in 100 Betten und 40 Lager vorzulegen. Im Erdgeschoss wird sie einen großen und kleinen Saalraum, Landküche, Kantine, große Küche und Wohnraum der Herbergswirts erhalten. In Verbindung mit dem großen Saalraum ist nach Süden eine Terrasse vorgelagert, deren Stützmauerwerk in das abfällige Gelände ragt. Aus- stattung und Einrichtung sollen, wie bei allen unseren neuen Herbergen, einfach aber gediegen sein.

Die Freiwilligen für den Landdienst

Meldedfrist läuft am 1. April ab — Was ist mitzubringen?

Berlin, 2. März.
Nur wenige Wochen noch läuft die Meldedfrist für Jugendliche, die Lust haben, zum Landdienst zu gehen. Bis zum 1. April müssen die Meldungen er- folgt sein. Jeder Junge im Alter von 14—18 Jahren und jedes Mädchen im Alter von 14—21 Jahren kann sich bei der zuständigen Dienststelle der NS, oder des NSDAP, oder auch direkt bei der Gebietsführung, die für ihn zuständig ist, melden.
Jungen und Mädchen, die körperlich kräftig und bereit sind, die im Landdienst freiwillig übernommene Pflicht zu erfüllen, finden in diesem Dienst eine Tätigkeit, die gesund und vielseitig ist und sie vom ersten Tage an der Sorge um den Lebensunterhalt enthebt. Verpflegung und Wohnung sind frei. Dazu wird noch ein monatlicher Lohn gewährt. Schließlich aber findet jeder Freiwillige für den Landdienst in den Landdienstgruppen, in denen immer etwa 10 Jungen oder Mädchen zusammen-

gefaßt sind, eine Stätte der Kameradschaft und engsten Gemeinschaft.
Wenn möglich, bringen die Landdienstfreiwilligen gleich ihr Arbeitsbuch, polizeiliche Abmeldung, Ein- wohnungsschein, NS-Überweisung, Lieberbuch und Musikinstrumente mit. Notwendig sind NS- oder NSDAP-Uniform, Arbeitskleidung, ein Paar derbe Arbeitsschuhe, genügend Unterwäsche zum Wechseln, Bade- und Turnzeug, Wäsche, Putz- und Kleidung. Vielleicht dauert es einige Wochen, bis die Einberu- gung nach der Meldung erfolgt. Aber auf jeden Fall wird jeder Freiwillige einberufen. Das Arbeitsamt bezahlt die Kosten für die Anreise, wenn der Freiwillige bisher noch nicht zwölf Monate in der Landwirtschaft tätig war.
Also viel Zeit ist nicht mehr! Am 1. April läuft die Meldedfrist ab. Jungen und Mädchen, ver- säumt diese Frist nicht!

Für das gute Fachbuch

Große Kundgebung in Frankfurt a. M. zur Eröffnung der Werbeaktion

Frankfurt a. M., 2. März.
Die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vom 1. März bis 30. April 1939 vorgesehene Werbung für das deutsche Fachbuch wurde am Donnerstagmittag mit einer großen Kundgebung, die vom Rundfunk über das ganze Reich verbreitet wurde, im Kameradschaftshaus des NS-Hochhauses zu Frankfurt/Main eröffnet. An der Feier nahmen führende Männer der Partei, des Staates, der Wirtschaft und der Wehrmacht sowie die mehrere tausend Mann starke Belegschaft des NS-Hochhauses teil.

Gauleiter Sprenger führte aus, der Mangel an Arbeitskräften müsse durch sachliche Fortbildung und Steigerung der Leistung ausgeglichen werden. Als Mittel zur allgemeinen Leistungssteigerung diene das Fachbuch, dessen Autor der beste Sachverständige sein müsse. Der Wert des Fachbuches habe seinen Niederschlag in der Erstellung von Werksbüchern gefunden.
Der stellvertretende Reichamtsleiter der Deut- schen Arbeitsfront unterstrich hierauf die Not- wendigkeit, das vollständige Fachbuch mehr als bisher in den Mittelpunkt allen Geschehens zu rücken.

Der Leiter des Reichsberufswettlaufes, Ober- ge- bietsführer Armann, hob hervor, daß eine Maß- nahme des Reichsberufswettlaufes besonders stark mit der Werbeaktion für das deutsche Fachbuch verbin- det sei. Früher seien die Träger guter Leistungen durch Fachbuch-Schreibungen ausgezeichnet worden. In die- sem Jahre solle noch in viel stärkerem Maße dafür gesorgt werden, daß die Fachbuchschreifer in der Öffentlichkeit mehr bekannt werden. Das Fachbuch sei ein wertvolles Mittel, um die Jugend heute gerade für das Fachbuch großes Interesse. Auch die NS, habe sich in den letzten Jahren für das Fachbuch ein- gesetzt. Die Fachbuchwerbung werde nicht allein zum Erlöse geführt durch die Unterstützung der verschie- denen Organisationen, sondern sie müsse ihren Er- folg aus sich heraus erringen.

Dann sprach Staatssekretär Hanke, der darauf

hinwies, daß die Behandlung des Fachschrifttums mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine erfreuliche Verbesserung erfahren habe. Die Ar- beit und Werbung für diesen Schrifttumszweig sei ein Ausdruck des Willens der nationalsozialistischen Bewegung, die Leistung des Einzelnen und damit der Gesamtheit zu steigern. Wir Deutschen seien auf Grund unserer geographischen, wirtschaftlichen und politischen Lage gezwungen, alle Kräfte zur Stei- gerung der nationalen Produktion zusammenzufassen. Aber selbst wenn man von unserer augenblicklichen Notlage absah, könne man zu keiner anderen Ein- stellung zur Arbeit und zur Leistung kommen. Der Ehrgeiz des guten deutschen Arbeiters sei es, sich in seiner Arbeit nichts nachlassen — aber auch von nie- mand etwas vormachen zu lassen. Eine wichtige Hilfe hierbei seien Fachzeitung und Fachbuch. Das Fach- buch sei vom Schaffenden nicht zu trennen. Jeder junge Berufstätige sollte sich vor Augen halten, was der Führer in seinem „Kampf“ über seine Be- rufserziehung, sagt, in denen er sich vom Munde absparen mußte, was er für den Erwerb eines Buches ausgab. Der Führer schreibt: „Schlaß damals un- endlich viel, und zwar gründlich. Was mir so an freier Zeit von meiner Arbeit übrig blieb, ging rest- los für mein Studium auf. In wenigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlagen eines Wissens, von dem ich auch heute noch lebe.“

Zum Schluß sprach Staatssekretär Hanke die Überzeugung aus, daß die Fachbuchwerbung das Jahr dazu beitragen werde, das gesteckte Ziel zu er- reichen. Das werde umso leichter und sicherer der Fall sein, je mehr man sich bei dieser Arbeit von dem Grundsatz leiten lasse: „Aus der Praxis für die Praxis“.

Das Mitglied des Zentralvorstandes der NS- Karten, von Schnitzler, dankte dafür, daß die Kundgebung in Frankfurt stattgefunden habe und betonte, daß die Wirtschaft sich für die Reichsgruppe Industrie in den letzten Jahren durch intensive För- derung für die Fachbuchwerbung eingesetzt habe.

Nach 60-jähriger Ehe zusammen gestorben

Heinsberg, 2. März.
Im benachbarten Drennen starben Dienstag nacht die Eheleute Leonhard von Kannen und Frau Magdalena geb. Wirtz, die im September vorigen Jahres noch in bester körperlicher und geistli- cher Frische das Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise einer großen Familie begangen konnten. Der Ehegatte, 86 Jahre alt, aus dem vorjährigen Kreis- trieger-Appell mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des NS-Wehrdienstkreuzes ausgezeichnet, ging seiner 87 Jahre alten Gattin nur um wenige Stun- den im Tode voraus. Er starb an Altersschwäche, während seine Gattin der Grippe erlag. Das Schick- sal hat es nun so geführt, daß beide Wunsch, auch zu- sammen den letzten Weg zu gehen, erfüllt wurde.

Mutter und Sohn unternehmen einen Selbstmordversuch

Eine Tragödie bei Jons
Jons, 2. März.
Am Mittwoch fanden Einwohner der Horremer Straße in Jons auf dem Feldweg zum Hochbusch einen jungen Mann, der an der rechten Hand eine tiefe Schnittwunde hatte. Man schaffte ihn in ein anliegendes Wohnhaus, wo er kurze Zeit später wieder zum Bewußtsein kam. Er teilte mit, daß vor dem Hochbusch im nahen Walde seine Mutter liege, die ebenfalls eine schwere Schlagverletzung habe.
Der benachrichtigte Direktor des St. Marien- krankenhaus holte die schwer verletzte Frau mit dem Kraftwagen und fuhr sie zum Dornagener Kranken- haus. Dem hinzugezogenen Arzt erzählte der junge Mann, daß er wegen zerrütteter Familienverhältnisse mit seiner Mutter den Tod haben suchen wollen und sich sowie auch seiner Mutter in der Nacht zum Mit- twoch im Hochbusch mit dem Rasiermesser die Schlagader geöffnet habe.

Durch den starken Frost sei das herausgequollene Blut jedoch geronnen, so daß sich die nicht allzu tiefe Wunde wieder geschlossen hätte und somit ein Ver- bluten verhindert worden sei. In der Nacht seiner Mutter aus dem Dornagener Krankenhaus, das er aus seiner Arbeitsdienstzeit in Dornagener bei kennt, Hilfe zu holen, brach er auf dem Feldweg zusammen. Beide Verletzte, die aus Düsseldorf stammen, sind im Dornagener Krankenhaus untergebracht.

Zeppreller schlug die Wirlin nieder

Schwerer, 2. März.
In einer Wirtschaft in Grütal im Stadteil Schwerer-Ost kam es zu einer schweren Tötung. Ein Mann, der längere Zeit geschäftlich, wurde später von der Wirlin getötet, seine Rechnung zu begleichen. Ohne ein Wort zu sagen, sprang der Wirte plötzlich auf, ergriff einen mitgebrachten Hammer und schlug auf die Wirlin ein, die schwer verletzt zusammenbrach. Der Zeppreller ergriff darauf die Flucht; er konnte aber schon am nächsten Tage von der Polizei gefas- sen werden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen 25 mal vorbestraften Mann, der schon längere Zeit in einem Arbeitshaus untergebracht war. Er wurde dem Untersuchungsrichter in Gagen zugeführt.

Der zweite Bote kam zu spät

Delmenhorst, 2. März.
Der bei der Betriebsabstimmung Delmenhorst des Landesleistungsvorstandes beschäftigte Konzent

Heinz Tappe war damit beschäftigt, in einem Transformatorhaus im Remmerde einen neuen Anschluß herzustellen. Bei Bedienung der Arbeiten schickte er seinen Gehilfen zur Schaltung, um den Strom wieder einschalten zu lassen. Inzwischen hatte er noch einen kleinen Fehler entdeckt, und um diesen beseitigen zu können, fand er den zweiten Gehilfen dem ersten nach, damit dieser noch mit der Stromein- schaltung warten sollte. Der zweite sollte jedoch den ersten Gehilfen nicht mehr ein. Der Strom wurde eingeschaltet und der Konzent von dem 20 000-Volt- Strom tödlich getroffen.

SPORT

Frauenmeisterschaften im Rennrudern

Der Reichssportführer hat verfügt, daß die deut- schen Ruderinnen ihre Wettbewerbe im Rennboot, und zwar im Einer, Doppelzweier und Doppelvierer mit Steuerfrau für die deutsche Meisterschaften austragen können. Daneben werden wie bisher im Eistand und im Gigapolyer mit Steuerfrau Meisterschaften ermittelt. Die Reichssportführer im Eistand erhalten das Leistungsabzeichen in Bronze mit Jahreszahl. Die Bestimmung des Reichs- sportführers, die Rennbootwettbewerbe als deutsche Meisterschaften auszugeben, entspricht einem alten Wunsch des deutschen Frauen-Rudersports, der durch das Reichssportamt nun weiter darum kämpfen wird, in diesen Klassen künftig auch Europameisterschaften durchführen zu können.

Um den Meistertitel vom Niederrhein

Endrunde der Amateurbörger am Freitag in Düsseldorf.
Am Düsseldorf Planetarium steigt am kommen- den Freitag, 3. März, die Endrunde zur Niederrhein- Gaumeisterschaft im Amateurbörger, zu der sich 16 Kampfer in mehreren Vorrund- und Zwischenrunden disqualifiziert haben. Die einige gute Kräfte des Vorrundes, schon frühzeitig mit Spitzentritten zu- sammenzutreffen und hier Niederlagen hinnehmen mußten, wurden es später noch einmal zugelassen, um ihnen eine neue Chance zu geben. Die Gelegenheit wurde auch größtenteils erfolgreich wahrgenommen und so werden sich nun im letzten Gang zum Titel- kamp in der Rheinlands in den acht Gewichtsklassen die wirklich Besten gegenüberstehen.

Die Titelverteidiger sind bis auf den Duisburger Fliegengewichtler Palufft sämtlich zur Stelle. In dieser Klasse hat es aber auch der vorjährige Zweite Becker (Wuppertal) nicht geschafft, so daß mit Gündelbacher und Kösir (beide Essen) zwei noch junge Kampfer in den Ring kommen, auf die man beson- ders gespannt sein darf. Im Pantangewicht hat Taglowitz (Duisburg) die Meistertitel gegen den Remscheid Sträter zu verteidigen, der mit seiner großen Schloßkraft als gleichwertig anzusehen ist. Wenn sich Witte im Federgewicht auf die Rechtsan- lage von Gaumeister Scholten einstellen vermag, ist der Ausgang offen. Nichts leicht hat es der deutsche Meister Geese, da sein Klubkamerad Bracht wegen Erkrankung nicht antreten kann und der Duisburger Dallas kaum in der Lage sein wird, den Düsseldorfler in Gefahr zu bringen. Eine große Auseinander- setzung ist im Weltergewicht zwischen den Wupper-

talern Herchenbach und Fiedler zu erwarten, die sich kürzlich schon einmal gegenüberstanden. Der Gau- meister siegte hier knapp nach Punkten. Wago (Düssel- dorf) hat im Mittelgewicht sehr auf den hart schla- genden Hamborner Hillers zu achten, der zudem im Nachschlage liegt. Auch für Scholl ist die Aufgabe recht schwer, denn Lindlar (Remscheid) hat sich gut herausgemacht. Munge (Wuppertal) steht gegen Mel- zer (Hamborn) vor einem neuen Erfolg.

In drei Einlagekämpfen stehen sich im Feder- gewicht Dregerit (Essen) und Brand (Oberhausen), im Leichtgewicht Bag (Mülheim) und Hoch (Lever- kusen) sowie im Halbschwergewicht Wolf (Düsseldorf) und Kühn Essen gegenüber.

Mit stärkstem Aufgebot

Amateurbörger Mittelrhein — Niederrhein
Unmittelbar nach seinen Meisterschaften in Düssel- dorf muß der Gau Niederrhein zum Gaufest gegen den Mittelrhein nach Naden. Am Samstagabend treffen hier die besten Vertreter der beiden Gaue zusammen, fast ausschließlich alte und neue Meister. Für die niederrheinischen Vertreter ist die Aufgabe besonders schwer, da sie erst am Freitag zur Ent- scheidung um die Gaumeisterschaft antreten mußten. Im Hinblick auf die großdeutschen Meisterschaften in Essen, auf denen in wenigen Tagen Vor- zwischen-, Vorschluß- und Endrunde erledigt werden, kann es nicht schaden, wenn die Kampfer sich auf diese Weise schon darauf vorbereiten.
Für den Gau-Vergleichskampf lautet die Kampf- folge:

Fliegengewicht: Mittelrhein: Obermaier (Köln); Niederrhein: Kofschir (Essen).
Bantamgewicht: Mittelrhein: Kaiser (Nachen); Niederrhein: Sträter (Remscheid).
Federgewicht: Mittelrhein: Sprafke (Bergisch- Gladbach); Niederrhein: Scholten (Wörs).
Leichtgewicht: Mittelrhein: Krage (HLD Nieder- trücheln); Niederrhein: Heese (Düsseldorf).
Weltergewicht: Mittelrhein: Kallers (Köln); Niederrhein: Herchenbach (Wuppertal).
Mittelgewicht: Mittelrhein: Zimmermann (Köln); Niederrhein: Wago (Düsseldorf).
Halbschwergewicht: Mittelrhein: Krumm (Köln); Niederrhein: Scholl (Wuppertal).
Schwergewicht: Mittelrhein: Lay (Koblenz); Niederrhein: Munge (Wuppertal).

Am Fliegengewicht wird Kofschir trotz aufsteigender Form den deutschen Meister Obermaier nicht schlagen können. Kaiser ist nicht härter als Sträter, dafür aber routinierter. Scholten ist als Nachschläger sehr schwer zu boren, das wird auch Sprafke erfahren. Krage hat sich so gut herausgemacht, daß er Meister

Schmerzlos rasieren
NIVEA CREME
Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren ebenso schmerzlos wie ein Hairschnitt.

Geese einen farbigen Kampf liefern sollte. Wenn Herchenbach wegen seiner Verletzung nicht antreten kann, wird sein Landsmann Fiedler ein guter Ersatz sein und Kallers vermutlich klar schlagen. Wago und Zimmermann sind sich ebenbürtig. Scholl ist technisch reifer als Krumm, dennoch ist bei der Schlagstärke des Kölners ein ausgeglichenes Gesicht zu erwarten. An Munge wird auch Lay scheitern. Im Gesamtergebnis müßte ein knapper Niederrhein- Sieg herauskommen.

4. Eifel-Geländefahrt

Am 12. März über Berge und Täler sowie den Hunsrück
Eine der ersten motorsportlichen Prüfungen des Jahres ist auch 1939 die Eifel-Geländefahrt der NS- R.-Motorgruppe, die am 11. und 12. März zum vierten Male durchgeführt wird. Der diesjährige Wettbewerb, der wieder ein großes Nennungsge- biet ausgedehnt und sich neben einer Startprüfung noch Duelle und Prüfungen im Gelände vor.

Start und Zielpunkt ist die Eifelstadt Naden, wo am Samstag, 11. März, die Abnahme der Fahrzeuge erfolgen wird. Dann geht es über 20 Kilometer über Hauptstraßen, Feld- und Waldwege und über den Hunsrück, über dessen Nord- und Südhänge zwei Runden zu drehen sind. Während der Gelände- strecken eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 bis 40 Kilometer vorgegeben ist, sind auf dem Hunsrück 25 bis 60 Kilometer zu leisten.
Teilnahmeberechtigt an dieser Gruppenveranstal- tung sind die Mitglieder aller Gliederungen der Partei, des Staates und der NSDAP. Außer einer Einzelwertung erfolgt selbstverständlich auch eine Mannschaftswertung, wobei sich die Mannschaften aus drei Fahrern auf Fahrzeugen der gleichen Wertungs- gruppe zusammenstellen. Ingesamt zwölf Wertungs- gruppen sind vorgesehen. Drei von ihnen gelten für die Motor-NS, mit ihren Kleinstfahrzeugen und Kraft- rädern bis 20 ccm.

Die Lage der Zeitkontrollen wird den Teilneh- mern vor dem Start bekanntgegeben. Die Duelle- prüfungen finden im Gelände statt und werden an jeden Teilnehmer große Schwierigkeiten stellen, so daß insgesamt genommen auch in diesem Jahre die Eifel-Geländefahrt eine Prüfung besonders schweren Gra- des ist.

Nennen zu Aulenkil

1. Nennen: 1. A. Dalkes Jockette (A. Zoubovne); 2. In te Pante; 3. Kien-ju. Ferner: Saint Rait, La Nivelle, Dierba, Come. Sieg 23, Flag 61, 10.
2. Nennen: 1. E. Gattiera Antares (E. Mantel); 2. Rire Off; 3. Simon de Montfort. Ferner: Certitude 2, Luculus 3, Volote. Sieg 17, Flag 14, 2.
3. Nennen: 1. Georges Carclets de Pont de Pierre (E. Zoubovne); 2. Rer Waffine; 3. Cmentier. Ferner: Premier April. Sieg 48, Flag 21, 37.
4. Nennen: 1. James Deneffus de Balanent (E. Ro- set); 2. Reritir; 3. Frecklerian. Ferner: Roushe, Roushe Conde, Emor Roushe, de Jouane, Premier April. Sieg 62, Flag 12, 18.
5. Nennen: 1. A. M. Zions Clou de Grotte (A. Ro- set); 2. Grand Bal; 3. de Grand Zant. Ferner: Riera- bras, Rieritico, Raba Raba, Darl Martel, Premier Di- plome, Rer Chocler. Sieg 47, Flag 15, 15.
6. Nennen: 1. A. M. Straburgers Vancaster (A. Ro- set); 2. Raba; 3. Rer R. C. Ferner: Ben Andre 2, El- gaud, Zoubovne. Sieg 37, Flag 17, 24.

Unsere Vorrundungen:

Nennen in Engeln, am Freitag, dem 3. März
1. Nennen: Raths Gaudava — Prime Croisse
2. Nennen: Roushe — Revocation
3. Nennen: Darline — Aquilon
4. Nennen: Rumball — Liari

Nennen in Nissen, am Freitag, dem 3. März
1. Nennen: Rier — Chedab
2. Nennen: Roushe — Gomis
3. Nennen: Tropas Gomis — Brodel
4. Nennen: Rer Hazard — Euz

Das Geheimmittel

ERZÄHLUNG VON H. KLOCKENBUSCH

In der „Sonne“ sah Florian Möhlen, der Sargträger, und starrte finstern vor sich hin. Wenn Meister Möhlen, der im ganzen Städtchen als ruhiger, besonnen Mann bekannt war, einen derartig mühsamen Eindruck machte, dann konnte das nur einen Grund haben. Jedermann wußte, daß er ein böses Weib dabei hatte. Eine Klatschblase, sagten die einen. Eine Austerzunge, urteilten die anderen. Ein Schandmahl, schimpften die dritten.

Der Gärtner Lorenz Knepper hielt es für seine Pflicht, den Freund nicht zu verlassen. „Du mußt was tun, Florian!“ sagte er. „Für die Witzhähne ausbrechen, damit sie endlich einmal das Maul hält. Sie macht dir mit ihrem Geschwätz Feinde über Feinde, dein Geschäft leidet darunter, und das Geschwätz hast du gratis. Du mußt was tun...“ wiederholte er eindringlich.

Möhlen neigte mit einer Handbewegung ab, durch die die in der Ferne gesammelten Erfahrungen erschütternden Ausdruck fanden.

„Und wenn sie sich noch so geschäftig hinter ihren belächelten Ausfallchen verhalten, einmal wird man sie doch festnageln. Dann gibst du die Klatschblase, die Folgen zurück? Auf dich, Florian! Willst du es erst so weit kommen lassen?“

„Du kennst sie nicht!“ murmelte Möhlen.

„Ausrumpfen mußt du, mit Blig und Donner. Schlag! Du mußt sie einschüchtern, daß ihr die Lust zu dem ewigen Gefasch für alle Zeit vergeht. Du mußt ihr endlich einmal die Zähne zeigen...“

Jetzt endlich schienen Kneppers Ratschläge ihre Wirkung zu tun. Ueber Möhlers runzeltes Gesicht glitt ein pfiffiges Lächeln. „Dast recht, Lorenz. Geschehen muß etwas. Bloß, so wie du dir das denkst, geht es nicht. Habe ich alles schon versucht. Aber... ich wußte wohl ein Mittel, ihr das Mundwort für eine Weile zu stopfen. Ein Geheimmittel sozusagen.“

„Das wird was recht sein“, meinte Knepper. „Das Mittel ist gut und wirksam. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer. Nur schade, daß man es nur ein einziges Mal anwenden kann.“

„Da wäre ich neugierig.“

„Abwarten...“ tat Möhlen geheimnisvoll.

„Na siehst du, du glaubst also selber nicht, daß es hilft.“

„Es hilft unfehlbar, Lorenz.“

„Dann laß es dir doch patentieren“, höhnte Knepper. „Kannst ein feinschmecker Mann werden dabei.“

„Geht nicht, Lorenz. Nämlich, es hilft leider nicht bei jeder.“

„Aber ausgerechnet bei deiner Barbara...“

„Jawohl, gerade bei ihr...“ beharrte Möhlen.

„Wenn du willst, können wir ja wetten...“

„Es gilt“, gab Knepper nach einigen Bedenken zurück. „Iwanja Glas hier. Also, wenn wir innerhalb einer Woche, von heute ab gerechnet, das letzte Gerücht aus deinen Ohren kommt, das nachweislich von deiner Barbara in die Welt gesetzt ist, bist du verloren.“

„Es gilt!“ sagte Möhlen entschlossen.

Der nächste Tag war ein Dienstag. In diesem Tage pflegte die Barbara auf einen Kaffeestisch zu Frau Wimmer zu gehen. Meister Möhlen machte sich am Fenster seiner Werkstatt zu schaffen und wartete gespannt auf ihr Begehren. Jetzt würde es sich zeigen, ob die Wirkung seines Mittels stark genug war. Die gewohnte Stunde war längst vorüber. Der Nachmittag verging, und wahrhaftig, Frau Barbara verließ auf den seit Jahren gewohnten Dienstauftrag bei ihrer Vorkundin Florian Möhlen. Sie kam im Hause gewaltig mit Töpfen und Pfannen rumoren und mit den Kindern spielen. Da fehlte er schmunzelnd zu seinen Sargen zurück. Florians Erwartung, daß am nächsten Nachmit-

tag Frau Wimmer erscheinen würde, bestätigte sich. Frau Wimmer klingelte vergesslich an der Wohnungstür. Schließlich erschien sie ängstlich in Meister Möhlers Werkstatt. „Natürlich ist die Barbara zu Hause.“ „Verstehst du Florian mit dem unschuldigen Gesicht.“ „Sie wird halt das Klingeln überhört haben.“ „Frau Wimmer klingelte erneut und anhaltend. Bis sich im oberen Stockwerk ein Fenster öffnete, und für einen Augenblick das ruhelose Gesicht der Barbara Möhlen sichtbar wurde. „Ich bin nicht zu sprechen...“ zischte sie. „Klar, flog das Fenster wieder zu.“

Jetzt stand Frau Wimmer starr. Dann machte sie ihrer Empörung über diese Behandlung, die doch gerade sie am allerwenigsten verdient habe, mit einer Zungenfertigkeit Luft, die sogar Meister Möhlen in Erstaunen setzte.

Es dauerte nicht lange, da hatte sich im ganzen Städtchen die Neuigkeit von der merkwürdigen Veränderung verbreitet, die mit Frau Möhlen vorgegangen war. Es mußte doch seine Gründe haben, daß sie plötzlich einmal mehr für ihre besten Freundinnen zu sprechen war! Sie, die man stundenlang an irgendeiner Ecke mit irgendeiner Bekannten schwätzen zu sehen gewohnt war, ließ sich kaum noch auf der Straße sehen. Frau Zink, die ihr einmal unvermutet in einer Seitenstraße begegnet war, hatte sie angelächelt, aber keine Antwort bekommen. Wie eine erlachte Diebin wäre sie davon gestürzt, sagte Frau Zink. Und Frau Kinasgrab hatte sie für einen Augenblick im Garten gesehen. Ganz verfallen, gar nicht zum Wiedererkennen habe sie ausgesehen.

Die stehenden Gerüchte gingen um. „Sie wird ein Unheil angerichtet haben mit ihrer Klatscherei, und nun plagt sie das schlechte Gewissen“, sagten die einen. „Vielleicht ist ihrem Mann endlich die Geduld gerissen, und er ist ein bißchen handgreiflich geworden...“ vermuteten die andern. „Sie muß wahnsinnig geworden sein“, meinten die dritten.

„Nur einer glaubte von all diesen Gerüchten nichts. Das war Lorenz Knepper. Er hatte das Klatschblatt schon aufgegeben. Kein Sterbenswortchen hatte er von Florian Möhlen erfahren können. Und daß er das Hören bei Dunkelheit um das Möhlenische Haus geschlichen war, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, hatte ihm auch nichts genützt. Er gab seine Wette schon jetzt verloren.“

Da sich auch weiterhin an diesen unerklärlichen Dingen nichts änderte, und auch der strengste Sittenrichter an dem Verhalten der Barbara Möhlen nichts hätte aussetzen können, fand sich Lorenz Knepper nach Ablauf der vereinbarten Frist sehr kleinlaut in der „Sonne“ ein. Florian Möhlen hatte seine Behauptung einwandfrei bewiesen, dagegen war nichts zu sagen.

Lorenz Knepper hat sein Versprechen unverbrüchlich gehalten. Die Bunge löste. Und er gab keine Ruhe, bis der andere endlich nachgab und aus der Tasche ein Päckchen hervorholte.

„Wenn du es unbedingt wissen willst“, sagte es, mein Geheimmittel...“

„Gut!“ entsetzte sich Knepper. „Was ist denn das?“

„Ich hab's ihr“, flüsterte Möhlen an seinem Ohr, in einem unbewachten Augenblick verflucht. Das sind Barbaras künstliche Zähne.“

Lorenz Knepper hat sein Versprechen unverbrüchlich gehalten. Die Bunge löste. Und er gab keine Ruhe, bis der andere endlich nachgab und aus der Tasche ein Päckchen hervorholte.

„Wenn du es unbedingt wissen willst“, sagte es, mein Geheimmittel...“

„Gut!“ entsetzte sich Knepper. „Was ist denn das?“

„Ich hab's ihr“, flüsterte Möhlen an seinem Ohr, in einem unbewachten Augenblick verflucht. Das sind Barbaras künstliche Zähne.“

Lorenz Knepper hat sein Versprechen unverbrüchlich gehalten. Die Bunge löste. Und er gab keine Ruhe, bis der andere endlich nachgab und aus der Tasche ein Päckchen hervorholte.

„Wenn du es unbedingt wissen willst“, sagte es, mein Geheimmittel...“

„Gut!“ entsetzte sich Knepper. „Was ist denn das?“

„Ich hab's ihr“, flüsterte Möhlen an seinem Ohr, in einem unbewachten Augenblick verflucht. Das sind Barbaras künstliche Zähne.“

Lorenz Knepper hat sein Versprechen unverbrüchlich gehalten. Die Bunge löste. Und er gab keine Ruhe, bis der andere endlich nachgab und aus der Tasche ein Päckchen hervorholte.

„Wenn du es unbedingt wissen willst“, sagte es, mein Geheimmittel...“

„Gut!“ entsetzte sich Knepper. „Was ist denn das?“

„Ich hab's ihr“, flüsterte Möhlen an seinem Ohr, in einem unbewachten Augenblick verflucht. Das sind Barbaras künstliche Zähne.“

Lorenz Knepper hat sein Versprechen unverbrüchlich gehalten. Die Bunge löste. Und er gab keine Ruhe, bis der andere endlich nachgab und aus der Tasche ein Päckchen hervorholte.

„Wenn du es unbedingt wissen willst“, sagte es, mein Geheimmittel...“

„Gut!“ entsetzte sich Knepper. „Was ist denn das?“

„Ich hab's ihr“, flüsterte Möhlen an seinem Ohr, in einem unbewachten Augenblick verflucht. Das sind Barbaras künstliche Zähne.“

Erste Zeichen

von H. G. Holsert.

Noch friert's ein wenig in der Nacht,
Schnee liegt noch irgendwo. —
Doch wenn der junge Tag erwacht,
Schlägt hell der Fink und froh.

Auch eine Amsel singt im Strauch
Beim ersten Knospengrün.
Der Mittagswind hat warmen Hauch,
Krokus und Weide blühn.

Der Bauer holt vom Hof den Pflug
Und spannt das Pferd davor.
Und lacht: weih, was die Stunde schlug:
Der Frühling steht vor'm Tor.

Das schlägt er auf. Und sucht: Anästhesie? Nein, das steht nicht darin. Aber Anästhesie, in der Heilkunst gebräuchlich, heißt Genuß.

„Nun, das ist dasselbe, sagt er, ganz zweifellos. Und folgere weiter, daß der Herr Doktor eine Anästhetik für ebenso angebracht wie erfolgversprechend hält.“

„Ei, staunt Blasius, das hätte er mir auch geradewegs sagen können. Aber so sind diese gelehrten Leute einmal.“

Am Abend muß Franziska zwei Mark heraus-tun. Der Arzt hat es verordnet und der Christian kann es bestatigen.

Gefüllte Gläser eines eilt Blasius zum Weihen Schwan. Wie er das fünfte Glas leert, ist er bereits halbwegs mit seinem harten Gesicht verjöhrt, und als der letzte Woksch fort ist, hat er schier alles Leid vergessen. Selbsterleuchteter Geistes wandt er heimwärts.

Anders Abends geht er zum Goldenen Löwen. Auch dort schmeckt das Bier ganz ausgezeichnet, und Emma, die Kellnerin, zeigt ihm ein Unmaß wohl-tuenden Mittels und herzergebender Goldseligkeit.

Doch auf sein mühtes, nilperbformiges Nasen-ungeheuer bleibt auch dieser neuerliche Angriff ohne den geringsten Erfolg. Im Gegenteil. Am nächsten Tage hat der Teufel noch etliche Dugend Genossen dazu geholt. Das zwit und zwat und brennt und bohrt und löst heuer in seinem Kopf, daß er meinen muß, das Ende seiner Erdbegange sei angebrochen. Nein, das hält ja kein Wüstenfelsen aus. Flugs muß das Weib, ob es will oder nicht, was Märker heraufstürmt. Für Vokalanästhesie. Damit eilt Blasius zum Varen.

Im Varen sitzt der Schmalzmeister Sepp. Der Sepp und der Blasius sind sich innig feind. Seit heben Vokalanästhesie. Wie Blasius das letzte Glas bestell, wird Sepp neidisch und beginnt zu hässeln. Doch der Blasius hat wohl auch seine Geheimnisse. Sie sind schon bei ihm Sepp eines auf der Nase ge-brannt, daß er die Augen im Kopf verdreht wie ein Verrina auf der Wackeleine.

Aber, allen guten Geistern zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist es gedankt, die Gleichwohl ist aufgedrückt, das Blut fließt, hell und klar wird ihm ja und wohl wie einem neugeborenen Kuh-lamm.

Drei Tage später stößt Blasius auf den Herrn Doktor.

„Nun, geht's wieder?“ fragt der.

„Und ob! Vokalanästhesie, wissen Sie!“

„Wie, was? Wo waren Sie denn?“

„Ei, im Varen.“

„Wie? Vokalanästhesie im „Varen“? Daß ich nicht lauge! Was versprechen Sie denn unter Voka-anästhesie?“

„Oh, ja, wissen Sie, Herr Doktor, das ist ihm...“

„Vokale Betäubung, jawohl!“ — — —

Das Fremdwort

Eine lustige Geschichte von Th. K. Franke

Es tut gemeinlich nicht gut, wenn der Mensch seine fünf Sinne nicht beieinander hat. Aber weit schlimmer noch ist es, denkt dem Balzburger Blasius, wenn einer einer plötzlich nicht mehr mitten und seinen eigenen Trott halten will. Vor reichlich acht Tagen hat es angefangen mit einem Neuen und Stehen in seiner Nase, Luft als ob ihm der Teufel mit feinen Nadeln durch die Nase gestochen und ein Duzend Oberkehl-Nadeln doreinlopfen. Dann ist sein Niesen geschwunden und gequollen wie ein Geseite und hat eine Farbe angenommen wie sein kupferner Versteif. Franziska, sein geliebtes Weib, hat mit höchstlichen Mißfallen die teils belustigten, teils schadenfrohen Blicke bemerkt, mit denen die Umwelt Blasius' bis zur Unkenntlichkeit anwachsenden Nasen für sich bezeugt. Und schnell hat sie ihm ein Tonerbe bereitet. Doch die Nase ist immer noch drohender Gefahr an; bald wird es schwer halten, damit durch das Haus zu kommen. Als auch Kamillen- und Dampfbäder nichts vermögen, tut er ein Verlies, Schweres; er flucht zum Arzt.

Der schaut sich des Blasius' impossiblyen Gebirgs-riden recht eingehend an; dann meint er: „Ei, da wird nichts übrig bleiben, wir müssen das Ding nachhaken schneiden.“

Dem armen Blasius wird's zumute wie einem

Teufel im Leimfah. Schneiden? Beim Teufel, vor Meßern hat er Angst wie der Frosch vor dem Wasser. „Es-essen-durcheinand nicht ohne dem geht, fragt er.“ Wohl kaum. Aber er ist ein arg gestillter Mensch, der Herr Doktor; und so sagt er: „Es wird nicht so schlimm werden. — Vielleicht geht es mit Vokalanästhesie.“

Damit öffnet er die Tür und läßt Blasius mit-lant seiner Nasenpen und Seelenqual entfliehen. Mit hängenden Ohren und klapperndem Gebein schlappst der davon.

„Schnell, Bißta, ein Blatt Papier!“ ruft er da-heim, „damit ich das Wort nicht vergesse: Vo-kal-anästhesie!“

Vokalanästhesie! Das ist seine Rettung vor Schmerz und Schande, sein Morgenleben in der Wille der Verweigerung und dem Meer seiner abgründigen Trauer. Aber was ist Vokalanästhesie? Vokale kennt er gar viele; er kennt den Weichen Schwan, den Goldenen Löwen, den Vich und den Varen. Aber Anästhesie? Das Wort ist ihm fremd wie die Rücken des Nordpols.

Schließlich steigt er zum Oberbühnen Christian. Der ist ein überweiser Kerl. Wenigstens will er da-für gelten.

Richtig; der Christian hat ein Fremdwörterbuch.

Bunte Skizzen...

Mehr sagte er nicht!

Vor einiger Zeit beschäftigte der König von Schweden eines seiner Garderegimenter. Nach dem Paradezug ging er auf die Soldaten zu, um sich mit ihnen persönlich zu unterhalten. Er fragte sie nach ihrem Namen, ob sie verheiratet seien und woher sie kämen. So kam er endlich auch zu einem außerordentlich langen Kerl, der so dumm ausah wie er lang war. Der König blieb vor ihm stehen und fragte ihn: „Wie heißt Du, Kerl?“

„Andree, Majestät.“

„Andree? So, weißt Du denn auch, was für einen berühmten Namen Du besitzt?“

„Zu Befehl, Majestät!“

Aber der König glaubte ihm nicht recht und fragte deshalb weiter:

„Kannst Du mir wohl sagen, warum der Name Andree berühmt ist?“

„Jawohl, Majestät! Andree war der Mann, der verurteilt hat, mit einem Luftballon zum Nordpol zu fliegen.“

„Sehr gut! Wer hat Dir denn das erzählt?“

„Nun, der Herr Leutnant, Majestät!“

„Was hat denn der Herr Leutnant noch mehr von Andree erzählt?“ forschte der König interessiert.

„Ich weiß nicht, Majestät“, fotterte der brave Soldat, „der Herr Leutnant hat nur noch gesagt, daß er Dich nicht mitgenommen hat...“

„Entsetzliches Blendwerk!“

Diese folgende Geschichte wurde mir von einem berühmten Berliner Schauspieler als eine wahre Begebenheit aus seinem eigenen Theaterleben erzählt:

Auf einer kleinen württembergischen Schmiere wurden Schillers „Männer“ gegeben. Unser Ge-währsmann spielte den Karl Moor. Nun waren

Aufführung und Theater mehr als kümmerlich. Die Bühne — aus einfachen Brettern notdürftig auf-gemengelt — befand sich auf ebener Erde mit der Straße, auf der zur Zeit der Vorstellung ein abendlicher Wechmarkt stattfand. Karl Moor war gerade in Erwartung der Zammergefall aus dem Gefängnis, als draußen eine Herde Kühe vorbeigetrieben wurde. Ein alter Ochse, der die Theater-tür für die Stalltür hielt, erlief mit seinem dummgelben Kopf plötzlich auf der Bühne. Karl Moor, durch die Verengung im Publikum in der Meinung befangen, der alte Moor trete auf, bedeckte die Augen und rief mit Pathos:

„Entsetzliches Blendwerk — mein Vater!“

Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Dr. M. Weinheber.

Zum dritten Mal tot

In diesen Tagen starb in Norwegen in der Um-gabung von Mordal ein sehr bekannter und geachteter Arzt. Er wurde von einem plötzlichen Herz-anfall am Bette seines Patienten getroffen, gerade als er sich anschickte, den Kranken zu untersuchen. Man brachte ihn eilig zum nächsten Hospital, und seine Kollegen, die Mediziner, konstatierten seinen Tod. Immerhin war dieses schon zweimal frü-her geschehen!

Denn dieser selbe Arzt wurde schon im Alter von 26 Jahren, nachdem er kaum seine Doktorpro-motion hinter sich hatte, eines Tages unbewußt und leblos aufgefunden. Alle Anzeichen des Lebens, Herz, Atmung usw. waren völlig erloschen. Man diagnostizierte damals einen Herzschlag, eine Päh-mung des Herzens, welche, wie bekannt, stets und sofort tödlich ist. Aber zwölf Stunden später, in dem Augenblick, wo man ihn in den Sarg legen wollte, kehrte der junge Mann zur größten Leberrückkehr und Freude wieder ins Leben zurück. Es handelte sich also um einen Fall von Scheintod.

Dasselbe Phänomen wiederholte sich nun nach 20 Jahren! Infolgedessen ist, angeblich dieses „Drit-

ten Todes“, wenn man so sagen darf, die medizi-nische Wissenschaft in Schwierigkeiten. Nachdem aber 30 Stunden verstrichen sind und der Körper bereits unversehrbare Zeichen der Auflösung auf-weist, scheint der Arzt jetzt wirklich gestorben zu sein.

Beireis, der Kartoffelknecht

Der berühmte Delmstedter Universitätsprofessor Dr. Gottfried Christoph Beireis (1780—1809), der als Universalgenie und Unitum — sogar Goethe beehrte ihn mit einem Besuch — in aller Welt von sich reden machte, hatte Zeit seines Lebens eine große Abneigung gegen die Kartoffeln. Berichte aus diesen Knollenfrüchten durfte ihm seine Haushälte-rin nicht auf den Tisch bringen.

Von den „Erbsen“, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Deutschland nur spärlich angebaut wurden, behauptete Beireis, daß ihr Genuß „auf die Gehirntätigkeit der Menschen und Tiere ver-büßend“ wirke. Ja, er ging so weit, daß er alles Unheil im alten deutschen Vaterlande, selbst ver-bängnisvolle politische Begebenheiten, auf das Konto der braunen Knollenfrüchte setzte.

Einmal wurde nun Beireis, der Junggeselle war, von dem braunhirsigen Henke zur Mittagstafel geladen und nach allmählicher Art mit kräfti-gen, gut zubereiteten Speisen bewirtet. Beireis ent-wickelte einen gesunden Appetit und langte tüchtig an. Zum Schluß ließ Frau Henke eine Torte auf-tragen, die der Delmstedter Gast besonders lobte.

„Herr Professor“, fragte die Gastgeberin, „mit welcher Wehlart ist wohl diese Torte gebacken?“

Beireis sagte alle Mehlforten, vom Weizenmehl bis zum Maispuder, auf, konnte aber nicht den Hauptbestandteil der süßen Speise erraten.

„Nun, ich will es Ihnen weiter nicht schwer machen!“, rief lachend die Hausfrau. „Meine Torte ist aus ganz gewöhnlichem Kartoffelmehl gebacken! Aus demselben Kartoffel, den Sie allerlei läb-le Eigenschaften zusprechen!“

„Sehen Sie wohl, meine Herrschaften!“ rief Bei-reis. „Die Kartoffeln, die Kartoffeln! Wir haben hier wieder das beste Beispiel, daß ihr Genuß ver-dumm! Denn sonst hätte ich doch den Hauptbestand-

teil Ihrer sonst so vorzüglichen Torte sofort heraus-gefunden!“

Haus Runge.

Man muß sich zu helfen wissen

Als der am 19. April 1916, fern seiner Heimat, in Mesopotamien verstorbenen Heerführer der deut-schen Orienttruppen und Organisator des türki-schen Heeres, Freiherr von der Goltz-Pasha, An-fang dieses Jahrhunderts einem Herbstmanöver der Türken beistand, kamen er und die Herren seines Stabes nachmittags von der Manöverlei-stung und den türkischen Stäben ab. — Die kleine Kavalkade verirrte sich bei unzureichender Hin-ternis immer mehr und hatte schließlich jegliche Orientierung verloren.

Weit und breit schien keine menschliche Behau-sung zu liegen. Kein Lichtstrahl durchdrang die dunkelste Nacht. So scharr auch die Nachtgäler ein-gestellt wurden. Nirgends war mehr ein verlässigen-des Signalfeuer zu sehen.

Einige Offiziere seiner Umgebung, die von der Goltz, der damals noch Generalleutnant war, abge-sendet hatte, kehrten von ihrem Aufklärungsamt zurück und meldeten, daß nirgends im weiten Um-kreis eine Siedlung oder ein Gehöft zu entdecken wäre. Da wendete sich von der Goltz an den deut-schen Instrukteur Imhoff-Pasha und rief dem als Tierkimmernachnehmer bekannten General zu:

„Imhoff, jetzt können Sie einmal Ihr Talent verwerten! Helfen Sie doch einmal so laut, wie Sie nur können!“

Imhoff-Pasha gehorchte dem Befehle und gab einige Laute von sich, um die ihn jeder deutsche Schäferhund beneidet hätte.

Nach wenigen Sekunden trat der von Goltz er-wartete Erfolg ein: einige tausend Meter rechts von den Reitern entfernt, antwortete mit rauher und heiserer Stimme ein Dorfritter.

Der Generalleutnant lachte herzlich, klopfte Imhoff-Pasha auf die Schulter und sprach:

„Sehen Sie, mein lieber Imhoff, das Döndevich ist auf unseren Trid hereingefallen! — Wo der Hund ist, sind auch Menschen, und wo Menschen sind, sind auch die feindlich erwarteten Quartiere zu fin-den! Dort wohnen wir hinreiten, meine Herren!“

Haus Runge.

Begrüßung

Ersteht 7
laßt 8
schau, 9
monat 2
Osterfest/
Dorf: 3
Zeitung 2

Nr. 6

Deutsche

Im S
Deutsche
föhung ab
lichen, or
glichen u
teil. Als
präsident
öfnete de
Stump
kenntnis
Arbeit der
bat. Er fü
dung der
als höchste
wissenschaft
zum e
dentlichen
wig Pra
tischen Be
lagen der
schaffliche
Grundlage
schwerer a
tigen Gebi
schaffliche
land, sond
treibenden
bung der
Prandl un
und den G
Hierauf
leutnant l
fabrikation
u. a. aus:
In den
der einzeln
Männer u
gewissen
nen gerecht
für ihre
übrigen
fabrikation
hat die den

des

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom

Am Dom